Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 26. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 16. Januar 1878.**

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat die Erlaubniß zur Anlegung des Königlich baierischen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst den ordentlichen Professoren an der Universität zu Berlin Dr. Droysen und Dr. Kirchhoff ertheilt.

Am Marienstifts-Gymnasium in Stettin ist der ordentliche Lehrer Rudolf Friedrich August Jobst zum Oberlehrer befördert worden.

Berlin, 15. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörten heute den Vortrag des Polizei-Präsidenten von Madai, nahmen im Beisein Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg und des Commandanten, General-Lieutenants von Neumann, militärische Meldungen entgegen, arbeiteten mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll und empfingen den Militär-Attaché an der diesseitigen Botschaft in London, Major von Vietinghof. (Reichs-Anz.)

[Vorlage über höhere Besteuerung des Tabaks.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Antrag Preußens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen höherer Besteuerung des Tabaks, zur Beschlußnahme vorgelegt. (R.-Anz.)

X⊙ **Berlin**, 15. Jan. [Zur Neuorganisation der Reichsämter. — Denkmal für den Prinzen Adalbert. — Ersatz für General Schwarzkoppen. — Staats-Secretair Dr. Friedberg. — Nicaragua-Angelegenheit.] Die gestrige, augenscheinlich aus zuverlässiger Quelle stammende Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." über die vorausgesetzten Pläne in Betreff einer veränderten Organisation der Reichsämter, bestätigt in ihrer Zurückhaltung unsere wiederholt ausgesprochene Ansicht, daß die bisherigen Mittheilungen meist über die Grenze des wirklich Beabsichtigten hinausgehen. Es handelt sich wohl nicht um so weitgehende Verbindungen von preußischen und Reichs-Einrichtungen, wie sie vielfach vorausgesetzt worden sind. Noch entschiedener stellt sich von allen Seiten heraus, daß die Gerüchte einer veränderten Besetzung verschiedener Ministerposten gleichfalls übertrieben gewesen sind und daß namentlich die Bildung eines nationalliberalen Ministeriums in der mehrfach angekündigten Gestalt wohl niemals in Frage gestanden hat. — In Marinekreisen ist die Idee angeregt worden, dem Prinzen Adalbert, dem verstorbenen Chef der Admiralität, ein Denkmal zu errichten. Ein Comite zur Durchführung dieses Projects ist bereits in Thätigkeit; die Kosten beabsichtigt man durch freiwillige Beiträge aller activen und inactiven Marine-Offiziere und Beamten aufzubringen. — Die zuerst von der „Krzztg." gebrachte Combination in Betreff der seit dem Tode des Generals v. Schwartzkoppen bevorstehenden Personal-Veränderungen in den höchsten Commandostellen scheint sich nicht zu bestätigen; vielmehr sollen in letzter Zeit zwei andere Combinationen aufgetreten sein, von welchen die neueste die Wahrscheinlichkeit der Annahme für sich hat, sie steht aber der von der „Kreuzzeitung" gebrachten ganz fern. Wenn General v. Pape als für Stuttgart bestimmt genannt wurde und zugleich die ablehnende Antwort desselben gemeldet, so ist die ganze Mittheilung thatsächlich unbegründet. — Ueber die Mittheilung, daß der Staats-Secretär Dr. Friedberg sich demnächst wieder nach Elsaß-Lothringen begeben werde, hören wir, daß von solcher Absicht in unterrichteten Kreisen gar nichts bekannt ist. Daß der Staatssecretär des Reichs-Justiz-Amtes sich später wieder einmal nach den Reichslanden begeben wird, ist natürlich und wahrscheinlich, berechtigt aber nicht zu einer solchen Angabe. — Der „Wes.-Ztg." wurde am 5. Januar von Berlin aus telegraphirt, daß die Nicaragua-Angelegenheit beigelegt sei, dürfte nicht richtig gewesen sein, wie man schon daraus schließen muß, daß bekannt gemacht wird, es seien die Briefe für die Schiffe „Ariadne", „Leipzig" u. s. w. nach Panama zu adressiren. Wir halten unsere frühere Mittheilung aufrecht, in welcher wir eine Entsendung von Schiffen nach den Ost- und Westküsten Central-Amerikas meldeten.

W.T.B. **Berlin**, 15. Jan., Abds. [Abgeordnetenhaus.] Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie des Staates für das Anlagecapital der Eisenbahn Pasewalk bis zur preußisch-mecklenburgischen Grenze. Schmidt (Stettin) und Hammacher für die Verweisung an die Budget-Commission, Berger gegen den Entwurf, wünscht Auskunft über das Stadium der Reichs-Eisenbahn-Frage, so wie ob und wann Aussicht auf das Zustandekommen des Reichs-Eisenbahngesetzes sei. Der Handelsminister erinnert an das vom Hause in der Reichs-Eisenbahn-Frage abgegebene Votum, daß der Regierung keinerlei definitive Vollmacht verliehen, gleichwohl betrachte die Regierung dies Votum als sehr werthvoll; sie halte durchaus den Gedanken fest, die preußischen Eisenbahnen auf das Reich zu übertragen. Er sei persönlich entschiedener Förderer des Projects. Der Minister widerlegt sodann den Vorwurf des Vorredners, daß der Staat den Privatbahnen unbillige und unwirthschaftliche Concurrenz mache. Fühle man sich verletzt, so möge man Beschwerde erheben, worauf begründeten Falls die Remedur erfolgen werde. Der Minister vertheidigt die Vorlage. Dieselbe wird schließlich der Budgetcommission überwiesen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden ohne Debatte genehmigt. Die nächste Sitzung ist Mittwoch 11 Uhr.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 15. Jan. [Eidesformel. — Gefängnißwesen in Sachsen. — Zur Rohleinen-Einfuhr. — Wanderlager. — National-Oekonomen im Finanz-Ministerium.] Der Gesetzenwurf über die Form der Eidesleistung hat in der Fassung der zweiten Kammer die Zustimmung der ersten Kammer erhalten und die confessionelle Fassung ist damit in Wegfall gebracht. Bemerkenswerth waren die Zustimmungs-Erklärungen der beiden hohen Geistlichen der ersten Kammer, des katholischen Bischofs Bernert und des lutherischen Ober-Hof-Predigers Dr. Kohlschütter, zu der neuen Fassung, die in ihrer Berufung auf Gott den Allmächtigen und Allwissenden, sowie in ihrem Schlußsatze: „So wahr mir Gott helfe" keinen Anklang zu Bedenken bieten. Der katholische Bischof bedauerte freilich trotzdem den Wegfall des confessionellen Eides, weil derselbe die Gewissen geschärft habe, wogegen der evangelische Geistliche erklärte, auch die Vereidung mit Ja oder Nein müsse für den Christen genügen. — Bei der Berathung des Etats der Straf-Anstalten in der zweiten Kammer benutzte der conservative Abgeordnete Hofrath Ackermann die durch den Bericht constatirte Thatsache, daß die sächsischen Straf-Anstalten zur Aufnahme der Gefangenen nicht mehr genügen, zu einer Philippica gegen die neuere Gesetzgebung, namentlich das Freizügigkeitsgesetz und das Unterstützungswohnsitzgesetz; dagegen machte der einzige Socialist der Kammer, Adv. Freytag, das gesammte Wirthschaftssystem für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich und verwahrte sich dagegen, daß man dem Liberalismus, wie das in der ersten Kammer geschehen sei, oder dem Socialismus, wie das manche Staatsanwälte zu thun liebten, die Schuld dafür zuschiebe. Der Mangel an Familienleben in dem Fabrikarbeiterstande, die Frömmelei in den Anstalten für jugendliche Verbrecher, der Mangel an Anstalten für verwahrloste Kinder, die der Staat den Eltern wegzunehmen berechtigt sein müsse, die lange Dauer der Haft, welche den Verbrecher nur erschlaffe, und der Wegfall der Arbeitshäuser seien die Hauptgründe der Ueberfüllung der Strafanstalten. Am Schlusse wendete er sich gegen eine Aeußerung des Justizministers Abeken in der ersten Kammer, wonach ein Unterschied in der Behandlung der politischen und der übrigen Gefangenen unstatthaft sein solle. Der Minister brauche nur die Strafanstaltsdirectoren zu fragen, da würde er hören, daß das gar nicht anders thunlich sei; überdies sei die Behauptung auch unrichtig, denn es sei gesetzlich nachgelassen, die Beamten in Kategorien zu theilen. Wenn ein Conservativer wegen Bismarckbeleidigung verurtheilt, in grauer Jacke mit abgeschnittenem Bart und Haar Strohdeckel flechten müsse, werde es wohl auch den Conservativen begreiflich werden, daß die Behandlung von polititschen Gefangenen, wie sie zur Schande Sachsens unter Beust stattgefunden habe, sich unter dem Ministerium Abeken nicht wiederholen dürfe, ohne das Rechtsgefühl zu verletzen. Die maßvolle und zugleich entschiedene Rede des Socialisten machte einen ersichtlichen Eindruck und blieb im Wesentlichen ohne Erwiderung. Nur versuchte der Regierungs-Commissar die Besserungsanstalten für jugendliche Verbrecher zu vertheidigen. — Die Rohleinen-Einfuhr aus Böhmen, welche in Schlesien durch ein Rescript des Finanzministers Camphausen wesentlich beschränkt ist, hat über die sächsische Grenze, wo sie gegen Erlaubnißschein gestattet war, nur in geringerem Maße stattgefunden. Trotzdem wurden von der Oberlausitz aus seit Jahren — und nicht mit Unrecht — Klagen über die Bevorzugung der österreichischen Leinenindustrie erhoben und namentlich wurde Klage darüber geführt, daß die Militärverwaltung ihren Leinenbedarf aus Böhmen decke. In Folge dessen gab das Ministerium im vorigen Jahre die Leinwandlieferung für das Militär an sächsische Leinenindustrielle, um der Weberbevölkerung Beschäftigung zu geben. Die sächsischen Industriellen aber, so konnte man damals in Lausitzer Blättern lesen, übernahmen die Lieferung und bezogen ihre Waare aus Böhmen! — Für das Gesetz über Besteuerung der Wanderlager sammeln die sächsischen Gewerbtreibenden und Kaufleute mit Bienenfleiß Materialen. In Baden hat sich herausgestellt, daß trotz der bedeutenden Erhöhung der Steuer die Wanderläger nicht abnehmen, und im Anhaltschen hat sogar eine Communalsteuer von 150 M. pr. Woche es nicht verhindert, daß ein Wanderlager über 5 Wochen in einer kleinen Stadt geblieben ist. Statt nun daraus die Folgerung zu ziehen, daß durch eine höhere Besteuerung der Wanderlager die Concurrenz derselben nicht beseitigt wird, folgern sie nur, daß die Steuer noch höher festzustellen sei. — Zur Durchführung der Steuer-Reform beabsichtigt das sächsische Finanz-Ministerium ein Anzahl tüchtiger Nationalökonomen in den Staatsdienst zu berufen. Als der erste davon wird der früher radicale, jetzt nationalliberale Abgeordnete Kirbach genannt, dessen Bericht über das Einkommensteuergesetz als eine Musterleistung anerkannt wurde. Abg. Kirbach ist Secretair der Handelskammer zu Plauen im Voigtlande.

Fulda, 13. Jan. [Ultramontane Taktlosigkeit.] Die jüngste Anwesenheit des Oberpräsidenten unserer Provinz in hiesiger Stadt sollte, wie ich ihnen aus bester Quelle mittheilen kann, dem Bisthumverweser Hahne Veranlassung geben, wider den als streng anti-ultramontan bekannten hohen Beamten einen Culturkampfseitenhieb auszuführen, indem er bei dem gemeinschaftlichtn Souper im „Hotel zum Kurfürsten" gelegentlich eines gesucht umoristischen Toastes auf den Gast dem Ausdruck der Freude darüber, „daß letzterer endlich unter uns sei," die zweideutige Wendung gab, welcher das „unter" mit sub statt inter übersetzen ließ. Herr von Ende ließ in seiner Erwiderung sehr deutlich durchblicken, daß er die Anspielung wohl verstanden hatte. Er kenne genau, so replicirte er fast wörtlich, den Posten, auf den der König ihn gestellt habe, und werde in Wahrung seiner Rechte sowie in Erfüllung seiner Pflichten keinen Schritt von dem ihm vorgezeichneten Pfade abweichen; jedenfalls dürfte niemals eine Partei erwarten, daß er sich deren Sonderinteressen oder unberechtigten Forderangen unterordnen werde. An Herrn Hahne war nun die Reihe, sich, so gut es gehen wollte, zu entschuldigen und seinen Toast anders zu interpretiren.

Darmstadt, 13. Jan. [Aus der französischen Kriegsentschädigung] hat das Großherzogthum noch 729,267 M. als Antheil für Südhessen (vorbehaltlich definitiver Feststellung) zu erhalten. Von dem nach Beschluß des Bundesraths an die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes aus dem Rest dieser Entschädigung weiter zu vertheilenden 10 Mill. Mark entfallen auf das Land für die zu viesem Bunde ehemals gehörenden Gebietstheile 84,096 M., welche der Haupt-Staats-Kasse in Einnahme überwiesen worden sind.

Karlsruhe, 15. Januar. [Zweite Kammer.] Seitens der Clericalen wurde ein Antrag angekündigt, dahin gehend, die Bitte an die Regierung zu richten, dieselbe möge das Gesetz hinsichtlich der Vorbildung der Geistlichen dahin abändern, daß eine Verständigung zwischen Staat und Kirche möglich werde.

Italien

Rom. [Von Victor Emanuels Todtenbett.] Die Leiche des Königs, schreibt man der „Köln. Ztg.", ist in dem Saale des Schweigens auf einem Paradebett ausgestellt, das sich im Hintergrunde des Gemaches befindet. Sie ist in die große Generals-Uniform gekleidet und mit den Orden geschmückt, deren Inhaber der König war. Da sie vollständig aufrecht dasteht, so ist der Anblick ein äußerst majestättscher. Die Züge sind nicht sehr verändert und der berühmte Schnurrbart macht auf dem bleichen Gesicht noch eine imposantere Wirkung, als dies zu Lebzeiten des Königs der Fall war. Auf den Stufen der Estrade befindet sich die Krone auf einem Kissen, sowie ein goldener Lorberkranz, den Kaiser Wilhelm sandte. Den Dienst bei der Leiche versehen ein General in großer Uniform und sechs Kürassiere von der königlichen Leibwache. Am Ende der Estrade beten 6 Mönche und mehrere andere Geistliche, zu beiden Seiten aber befinden sich Altäre, vor welchen Capläne knien. Das Ganze macht einen militärischen und zugleich kirchlichen Eindruck. Am 12. um 2 Uhr fand die Eidesleistung der Truppen auf dem Platze Macao statt. Truppen aller Waffengattungen hatten sich dort versammelt. Der König kam, von seinem Bruder Amadeus und einem zahlreichen Stab begleitet, etwas nach 2 Uhr an. Er trug die große Generals-Uniform mit dem Helm, dessen Visir über seine von Thränen dick angeschwollenen Augen fiel. Wie sein Vater trägt auch er einen gewaltigen Schnurrbart. Nach den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen las ein General die Eidesformel vor, dann erscholl der endlose Ruf über den ganzen Platz: giuriamo tutti. So antworteten zugleich die Truppen und die ungeheure Menge. Die Rührung ist eine allgemeine. Prinz Amadeus, der ehemalige König von Spanien, der ein weicher Charakter ist und seinen Vater anbetete, vermochte seinen Schmerz nicht zu beherrschen und weinte bitterlich. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen ritt der König durch die Menge nach dem Quirinal zurück. Die allgemeine Erregung war unbeschreiblich; die Frauen weinten, die Männer warfen sich vor das Pferd des Königs, ergriffen dessen Zügel und riefen mit thränenden Augen: „Es lebe Humbert I." Die Königin Margherita wohnte der Feierlichkeit nicht bei, weil sie unpäßlich war.

Rom, 10. Jan. [Ueber die Trauer, die in Italien durch den Tod des Königs verbreitet wird], schreibt man der „K. Z.": Heute laufen Telegromme aus allen Theilen der Halbinsel ein, die beweisen, daß der Schrecken und die Trauer über den unerwarteten Verlust allgemein und groß ist, und an manchen Orten vielleicht noch größer und aufrichtiger, als in Rom. Victor Emanuel war ja nie recht heimisch hier, und von der Veränderung der Dinge hat die Papststadt die geringsten Vortheile und die größten Einbußen erlitten. Aber auch Rom bewahrt die Haltung einer würdevollen Trauer. Sämmtliche Geschäftslokale sind geschlossen und viele Häuse haben die italienische Fahne, mit Trauerfloren umwickelt, ausgehängt. Die Majestät des Todes zwingt selbst den principiellen Gegnern Ehrfurcht ab. Feinde hatte Victor Emanuel nicht, und so ist auch die Sprache der ohne Trauerrand erscheinenden republikanischen und clericalen Blätter gemäßigt und anständig. Nur das repulikanische „Dovere" hat confiscirt werden müssen. Die Vaticansblätter bestätigen in einer officiellen Notiz, was gestern telegraphirt gemeldet worden ist, daß der Papst einen Prälaten, seinen Sagrista Msgr. Malinelli, nach dem Quirinal geschickt hat. Derselbe ist allerdings zurückgekehrt, ohne vorgelassen worden zu sein. Als man gestern Abend gegen 4 Uhr dem Papste behutsam die Todeskunde beibrachte, quoll demselben eine Thräne ans den Augen. Dann äußerte er nach langem Schweigen: „Wohl kann es kommen, daß mit diesem Todesfall Gott seine Hand noch schwerer auf der Kirche lasten läßt." Weiterhin hat Pius nicht mehr die geringste Aeußerung über den Todesfall von sich gegeben, und die Cardinäle, welche heute Morgen zu ihm gekommen sind, um irgend einen Wink aufzufangen, haben sich in ihren Erwartungen getäuscht gesehen. Nur den Cardinal-Staatssecretär hat der Papst bedeutet, sich vor der Hand jedes Schrittes zu enthalten, der die Haltung des Vaticans gegenüber der neuen Lage der Dinge irgendwie binden könnte. Eine schwierige Frage ist heute von dem Papste vor einer Congregation von Cardinälen, — die überhaupt seit einiger Zeit das ganze Kirchenregiment führt —, verhandelt worden, nämlich, ob man eine der Basiliken Roms für die gottesdienstliche Trauerfeierlichkeit hergeben solle. Man scheut einen solchen Act aus politischen Gründen, da religiöserseits nichts Erkleckliches gegen jene Erlaubniß eingewandt werden kann, insofern Victor Emanuel als guter Christ gestorben ist und überhaupt mit dem Papst seit 1862 in beständigem, heimlichen Verkehr, jedes Jahr seine österlichen Pflichten hat erfüllen dürfen. Aber das ist immer außerhalb Roms geschehen. In dem Augenblicke, da der König seinen Geist aushauchte, befanden sich im Zimmer der Prinz Humbert und der Graf Mirafiori, ferner Ministerpräsident Depretis, die Herren Visone, Aghemo, Correnti, General Mezzacapo, der Kammer-Adjutant Ansaldi und die Obersten Guidotti und Corenzi als dienstthuende Offiziere. Die Königin Margherita stattete gegen 6 Uhr Abends in Begleitung ihres Gemahls der Leiche einen letzten Besuch ab, blieb einige Augenblicke neben dem Bette knieend und küßte die Hand des Verstorbenen unter heftigen Thränengüssen. Einer Ohnmacht nahe wankte sie dann in ihre Zimmer zurück.

[Die italienische Presse beim Tode des Königs.] Die Zeitungen, die aus Italien anlangen, sind alle schwarzberändert. Es ist das — sagt der „B. B.-Cour.", — kein bloßes typographisches Ceremoniel — der schwarze Rand und die schwarzen Typen verkünden die Trauer eines ganzen Volkes, keine bei der Entreprise bestellte, auch keine in obligatem Hofstyl angesagte — nein, eine wirkliche, echte Trauer. Man muß die Berichte aus den einzelnen Städten lesen, diese spontanen Kundgebungen locken auch dem Gleichgiltigsten eine Thräne der Rührung in das Auge. Als in der Zeit zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags auf der Apenninischen Halbinsel der Telegraph von der Tiber herauf zu den Ufern des Po und hinab bis zu den Gestaden des blauen Neapolitanischen Golfes die Nachricht vom Tode des Ré galantuomo verkündete, da wurden in Venedig und Mailand, in Turin und Florenz alle Gewölbe geschlossen, die Menge versammelte sich in den Straßen und wogte nach den Kirchen, deren eherne Zungen die erschütternden Töne des letzten Geläutes anstimmten. Trauerfahnen wurden aufgehißt, alle Theater, Concerte und Bälle abgesagt — die Carnevalscomites, diese unentbehrlichen Arrangeure des beliebtesten nationalen Festes, stellten ihre Thätigkeit ein und widmeten ihre gesammelten Gelder wohlthätigen und gemeinnützigen Institutionen. — Giebt es eine ergreifendere Scene als die, welche man aus Venedig schildert: „Ich saß Mittwoch Nachmittags kurz nach 2 Uhr vor dem Café Quadri unter den Procuratien und blickte auf die bunte Menge, die sich auf dem großen Platze drängte, um den Klängen der Musik zu lauschen, die sich dreimal in der Woche auf dem Marcusplatze producirt. Plötzlich erschien ein Offizier mit einer Depesche und rief die Worte: „Vittorio Emmanuele è morto!" Sofort trat Todtenstille ein die Musik spielte weiter, aber ein tausendstimmiges: „Silenzio!" brachte sie rasch zum Schweigen — unwillkürlich entblößten Alle das Haupt und als wenige Minuten später die große Glocke von San Marco erdröhnte, falteten Männer und Frauen betend die Hände. In den Straßen wurden die Läden geschlossen, jede Arbeit ruhte und mit rührender Naivetät erzählte man sich, daß die Kinder, deren Schulen

für einige Tage gesperrt wurden, sich das Wort gaben, während dieser Ferien nicht zu spielen — die einzige Möglichkeit für Kinder, sich an der nationalen Trauer zu betheiligen.

Der „Bersagliere“ widmet dem verstorbenen König einen sehr sympathischen Nachruf, welchem wir folgendes entnehmen:

„Heute giebt es keinen Flecken, kein Dorf, keine kleine oder große Stadt, keine Hütte und keinen Palast, keine reiche und keine arme, keine bürgerliche und keine adlige Familie, in der nicht die wenigen Worte: „Victor Emanuel ist todt“ ein schmerzerfülltes Echo fänden, eine kummervolle Erregung hervorriefen und die Erinnerung weckten an die traurigen Tage der Knechtschaft, an die Tage der Schmach, der Schande, der Unterdrückung, an die Tage der Fremdherrschaft, aber auch an das Wunderwerk dieses Königs, der Italien wieder zur Stellung einer Nation verhalf. Sein Werk ist die Freiheit und Einheit Italiens, das Ende der Priesterherrschaft, die Vertreibung des letzten Fremdlings von unserem befleckten Boden: der Traum Dante's ist durch ihn zur Verwirklichung gebracht; aus so viel Blut, so viel Leiden und Qualen hat er die Früchte gezogen, er, der zuerst unter den Herrschern, als wir noch unterdrückt und zerstückelt waren, den heiligen Namen des einigen Italiens proclamirte, der zuerst jede fremde Einmischung und jede Gewaltthat zurückwies und zuerst den Herrschern des ganzen Landes zeigte, daß in einem kleinen Winkel des italienischen Reiches ein Fürst lebe, der kein Verräther, noch meineidig sei!

Er war es, der jeden Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Principat, zwischen dem Königthum und dem Volk aufhob, der durch sein Beispiel und seine That bewies, daß die Ausgleichung der scheinbar entferntesten Extreme möglich sei. Er vereinigte sie alle, die ein Italien wollten, in diesem Gedanken, er machte aus sieben Königreichen eines, aus sieben Völkern ein einziges! Und dieses Volk befreite er, erzog er zur Freiheit, machte es würdig, auf friedlichem Wege die Wohlthaten zu erringen, für welche andere Völker Ströme von Blut vergießen mußten. Deshalb nannte ihn das durch seinen Geist und sein Herz geschaffene Land seinen Vater, deshalb gab es dem Lebenden den Namen des Königs-Ehrenmann, deshalb betrauert es den Todten, wie eine Familie ihr Oberhaupt, wie ein Schützling seinen Beschützer.

Victor Emanuel ist nicht mehr! Und Italien, das unsterbliche Werk seiner Hände, das Werk, an das er Alles wandte, den Muth und die Ueberlegung, den Geist und die Kraft, die Macht und die Geduld, für das er sein Leben, seine Krone, den Thron seiner Väter und das Reich seiner Kinder aufs Spiel setzte. — Italien beklagt ihn, wie nie zuvor ein König betrauert worden ist. Der unermeßliche Werkthäter hat die Augen hier geschlossen, in Rom, wo der geschichtliche Lauf einer Umwälzung, die er anregte, ins Werk setzte und beherrschte, sein Ende erreichte. Sein Werk überlebt ihn, wie sein Name, sein Werth und sein Ruhm ihn überleben. Sein letzter Gedanke, wie der seines ganzen Lebens hat nur seinem Werke gelten können und so muß uns dieser sein letzter Gedanke wie ein letzter Wille dessen erscheinen, der als die erhabenste Personification des größten Patriotismus das Recht erlangt hat, die Beobachtung seines Willens von denen zu fordern, die er befreit und zur Würde des Bürgerthums emporgeführt hat. Dies Testament, dieser Wunsch, dieser Befehl: er ist uns Allen heilig! Er läßt sich zusammenfassen in die wenigen Worte: „Seid stark und einig“, mit denen Victor Emanuel das kaum begonnene Jahr, dessen ersten Monat er nicht sich vollenden sehen sollte, begrüßte! Ein Gott hat ihm diese Worte auf die erhabenen Lippen gelegt, jener selbe Gott der Schlachten und der Bürgertugenden, der ihn das dreifarbige Banner auf den Gefilden von Novara ergreifen ließ, um es nach mehr als zwanzig Jahren auf den Zinnen von Rom aufzupflanzen.“

[König Humbert I.] Die Proclamation des neuen Königs, der sich den Ersten Humbert nennt und nicht den Vierten, zur Befriedigung derer, welche den Willen der Nation betonen, der Italien eine neue Monarchie gegeben habe und Italien nicht als ein von der savoyischen Dynastie erobertes Land betrachtet wissen möchten, hat gute Aufnahme gefunden. Der Wortlaut derselben ist im Ministerrath entworfen worden und Prinz Humbert hat ihn zweimal überlesen, ehe er seinen Namen darunter setzte. Die Deputirten, so viele derer hier sind, haben sich in corpore nach dem Quirinal begeben, um ihre Namen ins Trauerbuch einzutragen. Die Kammer soll nächster Tage einberufen werden, um den Eid des Königs entgegenzunehmen, der folgendermaßen lautet:

„Ich schwöre vor Gott, das Statut getreu zu beobachten, die königliche Gewalt nur in Kraft und Gemäßheit der Gesetze auszuüben, Jedermann den Gesetzen gemäß volle und strenge Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und mich in jeder Sache einzig nach dem Gesichtspunkte der Interessen, der Wohlfahrt und der Ehre der Nation zu richten.“

[Die Hoftrauer] wird wahrscheinlich 180 Tage dauern. Die Einbalsamirung der Leiche hat heute stattgefunden, doch soll die bereits stark fortgeschrittene Zersetzung die Operation sehr schwierig gemacht haben.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. [Ueber das Leichenbegängniß Raspails] schreibt man der „K. Z.“: Fast ganz Paris war heute auf den Beinen, um dem Leichenbegängniß Raspail's anzuwohnen. Die Menge, die sich von dem Thore von Orleans an auf den äußeren Boulevards, der Place Mazas, der Place de la Bastille und in der Rue de Roquette, auf welchem Wege der Leichenzug sich nach dem Pere la Chaise begab, eingefunden hatte, war, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, sehr groß. Die arbeitenden Klassen hatten heute viel größere Contingente als bei Thiers' Begräbniß gestellt, da Raspail wegen seiner vielen Gefängnißstrafen bei dieser Klasse als Martyrer der republikanischen Sache betrachtet wird, während diese Leute Thiers nur wohl wollten, weil er in seinen alten Tagen „endlich die Wahrheit erkannte und dann, ohne eben große persönliche Opfer zu bringen, an der Herstellung der Republik arbeitete“. Raspail war in Arcueil, das ungefähr ¾ Stunden von Paris entfernt liegt, gestorben. Einer seiner drei Söhne hat dort eine chemische Fabrik; er wohnte in den letzten Jahren bei demselben. — Dort versammelten sich heute von 9 Uhr an diejenigen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollten. Viele Händler hatten sich in Arcueil und auf dem ganzen Wege eingefunden, um Todtenblumen und Denkmünzen zu verkaufen. Die letzteren trugen folgende Inschrift: „Hommage à F. V. Raspail né à Carpentras (Vaucluse) le 25 Janvier 1794, décédé à Arcueil le 7 Janvier 1878.“ Dem Leichenwagen, der sich um 12 Uhr in Bewegung setzte, folgten ungefähr 200 Personen, welche Blumenkränze trugen, deren von allen Punkten Frankreichs eingesandt worden waren. Dann kam die Familie, darunter die drei Söhne Raspail's; hierauf die Deputirten und Senatoren — in geringer Anzahl — so wie die Journalisten. Ihnen folgten die Generalräthe der Seine, der Gemeinderath von Paris und die Deputationen der Freimaurerlogen mit ihren Abzeichen. Dann kamen die Deputationen aus der Provinz und die Arbeitervereine von Paris mit ihren Fahnen. Unter den Deputationen, welche die Provinz gesandt, befand sich auch eine der „Damen von Lyon“; eine derselben trug ein Banner, auf welchem die Worte zu lesen waren: „A Raspail les dames de Lyon.“ Die Studenten der Pariser Universität waren ebenfalls durch eine Deputation vertreten; ihre Fahne trug die Worte: „A Raspail les étudiants de Paris.“ Als der Leichenzug Arcueil verließ, betrug die Zahl der Leidtragenden ungefähr 10,000; unterwegs schlossen sich die verschiedenen Vereine an, und als der Zug an dem Kirchhofe Père la Chaise ankam, hatte er ungefähr die Länge von einer Stunde. Bis zu den Festungswerken, d. h. bis zur Ankunft in Paris, verhielt sich die Menge ruhig. An dem Thor von Orleans, wo sich mehrere Tausende von Personen aufgestellt hatten, ertönten aber plötzlich die Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe die Amnestie!“ Die Rufe verstummten, als die Deputirten das Zeichen gaben, sich ruhig zu verhalten; aber man gehorchte nicht lange und die Hochs auf die Republik und die Amnestie ertönten fast ohne Aufhören von der Porte Orleans bis zum Père Lachaise. Besonders stark war der letztere Ruf auf den Bastillenplatz, wo auch den Studenten eine Ovation dargebracht wurde. Der Leichenwagen — die Zipfel desselben trugen Victor Hugo, Tolain (Senator) und vertraute Freunde des Verstorbenen — traf um 3¼ Uhr, also nach 2¾ Stunden, auf dem Père Lachaise ein. Natürlich konnte nur ein geringer Theil der Leidtragenden Zulaß auf demselben finden; man wartete aber ruhig ab, bis die Feierlichkeit auf dem Kirchhofe beendet war. Die Familiengruft der Familie Raspail, die sich nicht weit von der der Familie Casimir Perier befindet, ist eine der schönsten dieses berühmten Kirchhofes; sie wurde 1853 beim Tode der Gattin des jetzt Verstorbenen errichtet. Raspail befand sich damals gerade im Gefängniß und seine Frau wurde begraben, ohne daß er sie bis zu ihrer letzten Ruhestätte geleiten konnte. Der Künstler, welcher das Denkmal anfertigte, benutzte diesen Zufall und stellt die Frau Raspail's dar, wie sie ihrem Manne durch das Gitter des Gefängnißfensters das letzte Lebewohl sagt. Am Grabe feierten Louis Blanc und der Deputirte Bouchet im Namen von Marseille den Verstorbenen. Nach den Reden wurden jedes Mal gewaltige Hochs auf die Republik ausgebracht, und schließlich stimmten sich auch die Leidtragenden mit diesem Rufe. Bezeichnend für einen Theil des Publikums war es, daß bei diesem Begräbnisse der Ruf: „A bas les Prussiens!“ mehrere Male erhoben wurde, aber wenig Anklang fand, und sogar nur allgemeines Gelächter erregte, als einer derer, die ein Pereat auf Deutschland ausbrachten, die Worte hinzufügte: „A Berlin!“ Dieser Ruf war in Paris bei den Bonapartisten Mode, als Madame Eugenie den Krieg mit Preußen für eine einfache militärische Promenade nach der preußischen Hauptstadt hielt.

Spanien.

Madrid, 8. Jan. [Zur Heirath des Königs.] Unter dem Titel „Eine Tagesfrage“, schreibt man der „K. Z.“, erschien vor Kurzem in Sevilla, der Residenz der Familie Montpensier, ein Buch, das sich mit der Heirath Don Alfonso's beschäftigt und in hiesigen politischen Kreisen ein ungeheures Aufsehen erregt. Der Verfasser, ein Herr Leygonier, ist offenbar ein eben so großer Gegner des Herrn Canovas als warmer Verehrer des Königs und des Herzogs von Montpensier. Er hat sich die Aufgabe gestellt, den Schlüssel zu der räthselvollen Haltung, welche das Cabinet und seine Preßorgane beobachteten, bevor ihnen der feste Entschluß des jungen Monarchen bekannt war, zu finden, und hat dieselbe theilweise nicht ungeschickt gelöst. Zunächst weist er auf den Gegensatz zwischen den liberalen Ueberlieferungen des Hauses Orleans und der unsicheren, mitunter rückschrittlichen Politik des Präsidenten des spanischen Cabinets hin, die sich besonders in der religiösen Frage kundgiebt. Don Alfonso ist nach seiner Ansicht berufen, Spaniens innere Wiedergeburt einzuleiten, und dazu bedarf er einer mächtigen Stütze im liberalen Lager. Diese aber vermag ihm nur der Herzog von Montpensier zu gewähren, der duldsam und klug ist. Die Vermählung seiner Tochter Mercedes mit Alfonso bedeutet nichts geringeres als ein Einlenken des letzteren in freiheitliche Bahnen und wird die Bildung einer einzigen großen liberalen Partei im Gefolge haben. Canovas kann derselben nicht angehören, und deswegen suchte er die Heirath zu hintertreiben. Die Reise, welche der Minister Silvela im vergangenen Sommer nach Paris und Brüssel machte, hatte hauptsächlich den Zweck, die Meinung der Regierungen dieser Länder über die Absicht des Königs von Spanien zu erforschen und sich je nachdem nach einer fremden Prinzessin umzusehen, die mit Don Alfonso den Thron des heiligen Ferdinand getheilt und Herrn Canovas' Stellung für längere Zeit gesichert hätte. Sowohl in Paris als auch in Brüssel soll man Herrn Canovas' Absichten nicht getheilt haben. Der „spanische Cavour“ habe sich schließlich ins Unvermeidliche gefügt, gute Miene zum bösen Spiel gemacht und spiele jetzt gar den Liberalen.

[Isabella und Alfons XII.] Ein sauberes Stückchen, schreibt man der „Frkf. Ztg.“, spielt sich augenblicklich in Paris ab. Die Exkönigin Isabella geht Hand in Hand mit Don Carlos und droht ihrem Sohne Alphons XII. einen Schlag zu versetzen, der ihn viel, wenn nicht gar die Verbindung mit der Prinzessin Mercedes, oder, was er noch schlimmer empfände, seinen Thron kosten könnte. Thut Isabella das, wovon man im Geheimen spricht, nämlich daß sie ihren Sohn als illegitim erklären werde, so müssen unbedingt die oben angedeuteten Folgen eintreten, und mit diesem Augenblicke steht das Land vor einem neuen Bürgerkriege. Don Carlos würde dann sogleich zurückkehren, um von dem erledigten Throne Besitz zu ergreifen, den ihm das Volk außer der Bevölkerung der baskischen Provinzen versagen würde. Welches ist der Grund zu dem Gebahren Isabella's? Einzig und allein die Heirath des Königs. Unversöhnliche Feindschaft herrscht zwischen der Exkönigin und ihrer Schwester, der Herzogin von Montpensier, der Mutter der zukünftigen Königin Spaniens. Durch die Entfernung des Don Carlos ist nun wohl für den Augenblick eine Pause eingetreten, aber ein Ziel ist damit den Bemühungen des Prätendenten zur Erlangung der Gewalt nicht gesetzt. Auch das projectirte Verbot des Betretens spanischer Erde und die Streichung der Civilliste der Isabella würde die Sache nicht bessern, sondern noch um ein Bedeutendes verschlimmern. Es herrscht in den hiesigen höheren Kreisen deshalb große Niedergeschlagenheit. Für die Officiere der Armee wurde eine alte Bestimmung, daß sie keinen Antheil an der Politik nehmen dürften, aufgefrischt. Dieser Erlaß ist recht bezeichnend, denn gerade die Officiere sind in Spanien im Gegensatz zu andern Ländern die Politiker, und wenn es darauf ankommt, auch diejenigen, die sich an die Spitze der Bewegung stellen. Trotzdem nun die Dinge so ernst wie nur möglich liegen, so wagt doch keiner, die Muthmaßungen laut werden zu lassen. Kein liberales und ministerielles Blatt getraut sich, die Wahrheit zu sagen und die begründeten oder unbegründeten Absichten Isabella's in ihren Spalten zu behandeln. Nur aus dem officiösen Organ „La Epoca“ kann man, wenn man zwischen den Zeilen liest, die Bestürzung, welche die Vorfälle in Paris hervorgerufen haben, ersehen. Die „Epoca“ schreibt diesbezüglich: „Der im „Figaro“ veröffentlichte Brief hat uns um so mehr überrascht, da er sich auf individuelle und Familien-Handlungen bezieht und weil die erlauchte Frau, die den Thron Spaniens innegehabt hat, um sich den Polemiken der Presse hinzugeben, nicht gut berathen sein muß. Wir haben von schlechten Rathgebern gesprochen und wiederholen mit der Freimüthigkeit, die uns eine nie verleugnete Rechtschaffenheit und Treue eingiebt, daß die hohe Frau höchst traurig berathen wurde. Mag es nun für das Ansehen des Prätendenten und seiner Gemahlin würdig oder unwürdig sein: derartige Freundschaftsbande sind nur gut für die intimsten Beziehungen; aber in Spanien, wo viele Jahre Ströme heldenmüthigen Blutes derjenigen geflossen sind, die mit dem Ruf: „Es lebe Isabella II.!“ und später: „Es lebe Alfons XII.!“ gekämpft haben, muß es, so lange noch unter den Wittwen und Waisen Trauer herrscht und die rechtschaffene Nation die Folgen eines unversöhnlichen Bürgerkrieges erträgt, einen schmerzlichen Eindruck hervorrufen, wenn sich diejenigen innig verbinden, die sich an der Spitze der Parteien befinden. Dagegen haben nun die verantwortlichen Rathgeber, beehrt, wie wir gesagt haben, mit dem unbedingten Vertrauen des Herrschers, Erklärungen gegeben, denen wir Beifall zollen, Erklärungen, welche sie in den Cortes, wenn nöthig, wiederholen werden. Wir sagen nicht mehr, weil es uns die höchste Ehrerbietung verbietet, aber wir bitten zum Himmel, daß er uns nicht in die Nothwendigkeit versetzt, uns bei solchen bedauerungswürdigen Fragen aufzuhalten.“

Amerika.

New-York, 24. Dec. [Der Congreß. — Präsident Hayes und Herr Conkling. — Zur Währungsfrage. — Temperenz-Fanatismus.] Der Congreß, schreibt man der „K. Ztg.“, hat sich vertagt, um die üblichen Weihnachts- und Neujahrsferien zu genießen, und der Präsident hat die Gelegenheit benutzt, um nach New-York zu kommen und der Einweihung des Naturhistorischen Museums im New-Yorker Centralpark beizuwohnen. Seitdem Hayes zuletzt hier gewesen — es war im Frühsommer — hat sich manches zugetragen, was geeignet ist, diesen naturhistorischen Weihnachtsbesuch weniger angenehm zu gestalten, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre. Der New-Yorker Bundessenator Roscoe Conkling hat in so entschiedener Weise die Führung des dem Präsidenten und seiner Verwaltung gegnerisch gesinnten Flügels der Republikaner übernommen, daß man nur den unmittelbaren Anlaß abzuwarten hatte, um diese Gegnerschaft zum hellen Ausbruch kommen zu sehen. Diesen Anlaß bot die Senatsdebatte über die Bestätigung zweier für die höchsten Stellungen im New-Yorker Zollhaus ernannten Beamten, Roosevelt und Prince. Die Absetzung ihrer Vorgänger Arthur und Cornell war Seitens des Präsidenten schon vor mehreren Wochen erfolgt, ohne daß der Senat die erforderliche Bestätigung dieses Beamtenwechsels ausgesprochen hatte. Der Senatsausschuß, dem es obliegt, über alle vorliegenden Ernennungen zu berichten, hatte sich gegen Hayes' Vorschlag erklärt, weil die Begründung dieses Aemterwechsels durch den Präsidenten nicht im Einklang mit dem von der neuen Regierung auf die Fahne geschriebenen Grundsätzen der Civildienstreform zu stehen schien. So hatte Conkling ein leichtes Spiel, im Senat selbst für seinen Widerstand gegen die beiden Ernennungen eine Mehrheit zu gewinnen. Die Verwerfung erfolgte mit 32 gegen 25 Stimmen. Sie bedeutet eine Niederlage nicht allein des Präsidenten, sondern auch des Hauptgrundsatzes der Civildienstreform, nach welchem die Besetzung der Bundesämter in den verschiedenen Staaten den Senatoren und sonstigen leitenden Parteipolitikern in diesen Staaten in Zukunft aus der Hand genommen werden sollte. Nach der Verwerfung der beiden Ernennungen bleibt das Newyorker Zollhaus mit seinen Hunderten von Beamten das, was es bisher gewesen, — eine politische Maschinerie in den Händen des Senators Conkling und somit ein Mittel, dessen Wiederwahl für den Bundes-Senat im Jahre 1879 zu sichern. Man kann diese Niederlage des Präsidenten aufrichtig beklagen, ihn aber nicht davon freisprechen, daß sie ihn ganz ohne Schuld getroffen. Sein Verhalten in der ganzen Angelegenheit hat es Herrn Conkling ermöglicht, sich kühn auf den Standpunkt zu stellen, daß es nicht das Interesse des Civildienstes sei, welches diesen Amtswechsel in Washington dictirt habe. Er ging dann in seiner Dreistigkeit noch weiter, indem er den Präsidenten beschuldigte, durch die Absetzung der alten Beamten seiner, des republikanischen Senators, Wiederwahl schon jetzt entgegenarbeiten zu wollen. Die übeln Folgen des Conkling'schen Sieges sind denn auch nicht ausgeblieben. Der namentlich in der anglo-amerikanischen Presse ohnehin nur mit sehr halbem Herzen vertheidigte Grundsatz der Reform des Bundesdienstes ist für die ausgesprochenen Gegner desselben wieder einmal zu einem unmittelbaren Gegenstand des Spottes geworden, und seine halben Anwälte zucken einfach die Achseln. Die Regierung aber hat eine Gelegenheit, wie sie ihr kaum ein zweites Mal wiederkommen dürfte, verloren, um mit aller Kraft für einen Grundsatz einzutreten, dessen Durchführung unerläßlich ist, wenn das politische Leben des Landes wirklich und dauernd gereinigt werden soll. — In der Währungsfrage hat sich nichts gebessert. Die Blätter — mit Ausnahme der großen deutschen Zeitungen, die entschieden den Standpunkt der Goldwährung vertheidigen — reden dem „Silberschwindel“ jetzt noch leidenschaftlicher das Wort als früher dem „Papierschwindel“ und kommen damit, was das Schlimmste ist, nur der Volksstimmung entgegen. Angesichts dieser Thatsache reicht der Trost, daß man vor ein paar Jahren mit der Papiergeld-Agitation doch ziemlich schnell fertig geworden sei, nicht ganz hin. Wie die Abstimmung des Repräsentantenhauses über die Bland'sche Silberbill und die Haltung des Finanz-Ausschusses des Senats beweist, beugen beide Parteien sich in dieser Stunde noch mehr vor dem silbernen Kalbe als ihrer Zeit vor dem papiernen. Mächtige Führer beider Parteien, namentlich unter den Republikanern der inzwischen verstorbene Senator Morton, rafften sich damals im entscheidenden Augenblick auf, um die Ausbreitung des Schwindels zu dämmen. Auf solche Hilfe ist jetzt keine Aussicht, und selbst das bestimmt zu erwartende Veto des Präsidenten bildet, da es durch eine Zweidrittel-Mehrheit der gesammten nationalen Vertretung umgestoßen werden kann, nur eine zweifelhafte Schutzwehr gegen einen endlichen Sieg der Silber-Anwälte. — Ein eigenthümlicher Zwangszustand ist seit etwa vierzehn Tagen über Newyork verhängt. Der auch in Europa eben so bekannte wie unverstandene amerikanische Temperenz-Fanatismus feiert eben daselbst Triumphe, von denen man kaum begreifen kann, wie sie im neunzehnten Jahrhundert, und noch dazu im Lande der größten persönlichen Freiheit denkbar sind. Ein im Jahre 1857 erlassenes, die Schankgerechtsame für den ganzen Staat Newyork in eben so lächerlicher wie drakonischer Weise regelndes Gesetz wurde vor einigen Monaten von den Temperenz-Agitatoren hervorgesucht und vor den höchsten Staatsgerichtshof gebracht, welcher dasselbe aufs Neue bestätigte. Mit Hilfe dieses Gesetzes nun, welches unter Anderm vorschreibt, daß nur Gasthöfe (d. h. Herbergen mit mindestens drei Gastbetten) eine Schankerlaubniß lösen dürfen, ist so eben ein vollkommen organisirter Krieg der Newyorker Polizei gegen die Newyorker Schankwirthe eröffnet worden. Derselbe wurde der Polizei-Commission dadurch besonders erleichtert, daß sehr viele Wirthe überhaupt nicht die vorgeschriebene Erlaubniß besaßen, während andere sie nicht in der vorgeschriebenen Form in Händen hatten. Gleich nach erfolgter Kriegserklärung begann denn eine Razzia gegen die Wirthe, bei welcher Hunderte von Branntwein-, Wein- und namentlich Lagerbier-Spendern verhaftet wurden. Und was vor allen Dingen das Letztere in einer Stadt heißen will, in welcher Gambrinus in den letzten Jahrzehnten solche Eroberungen gemacht hat, wie gerade in Newyork, davon mag der eine Umstand einen Begriff geben, daß das Capital, welches auf einer eben abgehaltenen Versammlung hiesiger Brauer vertreten war, sich auf 50 Millionen belief. Indessen — die Polizei hat den Buchstaben des Gesetzes für sich, und sie besteht darauf wie Shylock auf seinem Schein. Aber die Bevölkerung besteht eben so auf ihrem Durst, und das in ihrem Interesse erhobene Hilfsgeschrei der Presse nebst obligaten Entrüstungs-Versammlungen und sonstigen Kundgebungen haben es endlich dahin gebracht, daß der Bürgermeister unserer Stadt die unter ihm stehenden Polizei-Commissare wegen verschiedener anderer Amtswidrigkeiten in Anklagezustand versetzt hat, und daß man jetzt der Hoffnung lebt, bis spätestens Neujahr dieser Duodez-Tyrannen ledig zu sein und sie durch Amtsnachfolger ersetzt zu sehen, die ein wahnsinniges und einmal schon veraltetes Gesetz ruhig im Archiv schlummern lassen, statt es mit einer Strenge durchzuführen, die lächerlich genannt werden müßte, wenn sie nicht so empörend wäre. Zum Glück tritt demnächst die Staats-Legislatur in Albany zusammen und diese wird wohl eine ihrer ersten Pflichten darin zu erblicken haben, daß sie ein zeitgemäßes Schankgesetz erläßt, welches die größte Stadt der neuen Welt wenigstens davor bewahrt, mit dem letzten muselmännischen Gemeinwesen in Betreff eines freien Trunkes auf einem Fuße zu stehen.

Provinzial-Zeitung.

—d **Breslau**, 16. Januar. [Breslauer Gewerbeverein.] Der neugewählte Vorstand hat sich in folgender Weise constituirt: Stadtrath Hipauf Vorsitzender, Director Dr. Fieder stellvertretender Vorsitzender, Gymnasiallehrer Dr. Beblo, Secretair und Particulier Kalinke Kassirer. — Der in den Vorstand gewählte Fabrikbesitzer Algöver hat die Wahl nicht angenommen. An seine Stelle tritt der Wagenbaumeister Dreßler.

—d. [Zur schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung.] Am 6. Juli d. J. feiert der Breslauer Gewerbeverein sein 50jähriges Bestehen. Um der Bedeutung des Tages Ausdruck zu geben, hat, wie bereits bekannt, der Verein beschlossen, unter Mitwirkung zahlreicher Freunde des gewerblichen

Lebens eine schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung in den Räumen des 1. und 2. Stocks der alten Börse zu veranstalten. Am 10. Januar fand eine Sitzung des vorbereitenden Comité's statt, in welcher die Grundprinzipien der Ausstellung festgestellt wurden. Hiernach soll die Ausstellung nach zwei Richtungen für das Kunstgewerbe fördernd einwirken: 1) sollen mustergiltige Werke der Vorzeit, soweit solche in Schlesien zu beschaffen sind, zur Anschauung gebracht werden, 2) soll den Vertretern des schlesischen Kunstgewerbes Gelegenheit gegeben werden, zu zeigen, was Schlesien gegenwärtig auf diesem Gebiete leistet. Nach der Auffassung des vorbereitenden Comité's sind unter kunstgewerbliche Gegenstände zu rechnen theils Kunstgegenstände, welche sich von eigentlichen Kunstwerken durch ihre gewerbsmäßige Ausführung unterscheiden, theils Gewerbsgegenstände, welche durch ihre der Kunst entnommenen Formen sich über gewöhnliche Handwerksproducte erheben. Unter dieser Voraussetzung gehören hierher alle Werke aus dem Gebiete der Töpferei, Fayence, Porzellan-Manufactur, Emaille, Miniatur- und Porzellan-Malerei, Mosaik, Glasfabrikation, Glasmalerei, Stein-, Gyps- und Cementarbeiten, Terracotten, Majoliken, Steingut-, Goldschmied- und jede Art von Metallarbeiten, Erzgüsse, getriebene Arbeit, Schlosser- und Gürtlerarbeiten, Gitterbeschläge, Waffen, Möbel, Kirchenarbeiten, Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Möbel- und Hauseinrichtungen, Druckwerke in künstlerischer Ausstattung, Photographien, Kupfer- und Stahlstiche, Arbeiten der Stempel- und Prägekunst, Stoffe in Seide, Wolle 2c., Spitzen, Stickereien und Webereien, Buchbinder- und Lederarbeiten, kunstgewerbliche Zeichnungen und Modelle. — Das vorbereitende Comite giebt sich der Hoffnung hin, daß ihm die im Besitz von Vereinen, Corporationen, Behörden und Privaten befindlichen kunstgewerblichen Gegenstände älterer Zeit zum Zweck der Ausstellung werden leihweise überlassen werden. Ebenso glaubt das Comite darauf rechnen zu können, daß die Industriellen und Gewerbetreibenden unserer Provinz, soweit sie sich mit Kunsthandwerk beschäftigen, die Ausstellung recht zahlreich beschicken werden. In den hiesigen Zeitungen wird in nächster Zeit ein diesbezüglicher Aufruf erlassen werden. — Die technischen Commissionen sind bereits gebildet. Die Leitung der Commission für die historische Abtheilung haben übernommen die Herren: Professor Dr. Alwin Schulz und Director Dr. Luchs; die Leitung der Commission für das gegenwärtige Kunstgewerbe hat Baurath Lüdecke übernommen, dem die Herren: Baumeister von Arnim, Architekt Große und Fabrikbesitzer Glier zur Seite stehen; die technische Leitung im Allgemeinen ist dem Architekten Brost übertragen, das Amt eines Schatzmeisters dem Kaufmann Bülow; die bereits gewählte Redactions-Commission, bestehend aus den Herren: Gymnasiallehrer Dr. Beblo, Gewerbeschul-Director Dr. Fiedler, Architekt Brost, Director Dr. Luchs und Ober-Staatsanwalt v. Uechtritz, wird demnächst ihre Thätigkeit beginnen.

—d. **Breslau**, 15. Jan. [Protestanten-Verein.] Den zweiten Vortrag in dem Cyclus von Vorträgen, welche der Protestanten-Verein in diesem Jahre im Musiksaale hiesiger Universität arrangirt hat, hielt gestern Abend vor einem zahlreichen und gewählten Publikum Senior Matz. Sein Thema behandelte die geistige Bewegung im Anfange unseres Jahrhunderts in ihrer Rückwirkung auf die kirchlichen und religiösen Zustände. Wir sind, aufrichtig gestanden, bei der Masse des vorgetragenen Stoffes, bei der durchweg geistreichen Conception des Vorgetragenen in Verlegenheit, wie wir bei dem uns knapp zugemessenen Raume eines politischen Blattes in kurzem Auszuge ein Bild des Vortrages, der augenscheinlich mit größter Befriedigung von den Anwesenden aufgenommen wurde, geben sollen. Wir müssen uns daher begnügen, anzuführen, daß Redner nach zwei Richtungen hin unsere ganze Aufmerksamkeit zu fesseln verstand, einmal indem er ein lebenswahres Bild von der großen französischen Revolution und den damit verbundenen Phasen religiösen Cultus entwickelte, und dann uns einführte in die geistige Revolution, die von unseren deutschen Dichtern und Denkern namentlich von Lessing, Kant, Herder, Schiller, Göthe und Schleiermacher zur Befreiung des menschlichen Geistes eingeleitet wurde. Des Letzteren Quelle ist der ernste erschütterndste Gewissenskampf gewesen. Und dies ist charakteristisch für das deutsche Gemüth und Herz. Während der Franzose Religion und katholisches Christenthum öffentlich abschwört, kostet es dem deutschen Gemüth bittere Thränen, Abschied zu nehmen von ererbtem Dogmatismus, von einer veralteten Form des Christenthums, um neue Canäle zu graben, in welche die befruchtenden Wässer zu leiten sind, um das dürre Feld von Theologie und Religion von Neuem zu beleben.

—ch. **Görlitz**, 15. Januar. [Fachcommissionen. — Friedrich-Wilhelm-Stiftung.] Neben der von der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung der für sie bestimmten Vorlagen gewählten neun Fachcommissionen wird nach der Geschäftsordnung auch eine Controlcommission gewählt, welche die Aufgabe hat, darüber zu wachen, daß und wie die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung ausgeführt werden. Sie soll mindestens jährlich 2mal zusammentreten, indeß hat seit einer Reihe von Jahren ihre einzige Thätigkeit in der Wahl ihres Vorsitzenden und Schriftführers bestanden. Der Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstehers machte bei der letzten Wahl auf die Unthätigkeit dieser wichtigen Commission aufmerksam, worauf der bisherige Vorsitzende der Commission, Stadtv. Oettel, erwiderte, es habe nichts von Bedeutung vorgelegen, was der Versammlung mitzutheilen gewesen wäre, übrigens habe sich der Magistrat in früheren Fällen um die von der Controlcommission gezogenen Monita nicht gekümmert. Der Vertreter des Magistrats, Bürgermeister Minzlaff, sah sich in Folge dieser eigenthümlichen Entschuldigung veranlaßt, zu erklären, daß den Stadtverordneten gesetzliche Einsicht in die Verwaltung behufs Controle derselben gewährleistet sei, der Magistrat sich dieser Controle auf keinen Fall entziehen könne und entziehen werde, auch während seiner Amtszeit noch niemals der Fall vorgekommen sei, daß sich der Magistrat um ein gezogenes Monitum nicht gekümmert hätte. Die Behauptung, daß der Magistrat sich um Monita nicht kümmere, ist neulich von derselben Seite bei der Berichterstattung der Rechnungsrevisions-Commission schon einmal aufgestellt und damals von dem Magistrat die Feststellung des Thatbestandes gefordert. Da die jetzt gewählte Controlcommission mit wenigen Ausnahmen aus Mitgliedern der sogenannten Linken besteht und namentlich die Stadtv. Költz, Sprink, Schulze, Oettel, darin vertreten sind, so wird die Aufforderung vom Magistratstisch zu genauer fortlaufender Controle der Verwaltung vielleicht die Wirkung haben, daß die Controlcommission nun wirklich in Thätigkeit tritt. — Die Vorträge der Friedrich-Wilhelm-Stiftung werden Ende Januar wieder beginnen. Diesmal hat Gewerbeschuldirector Dr. Bothe einige Vorträge über die Steinkohle, Gewerbeschullehrer Dr. Keßler einige Vorträge über die Gestalt der Erde übernommen. Die Vorträge werden in dem Gewerbehaussaale gehalten und Jedermann hat freien Zutritt.

J. P. **Glatz**, 15. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Schauspiel-Director Arnade, der hier seit einigen Wochen mit seiner neugebildeten Gesellschaft Vorstellungen giebt, hat eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher er angiebt, daß er keine sonderlichen Geschäfte gemacht, trotzdem nicht abgeneigt sei, Glatz zu seinem ferneren Wohnsitz zu wählen und sich zu verpflichten, mit seiner Gesellschaft im Winter 2 Monate und im Sommer 1 Monat lang hier Vorstellungen zu geben, wenn ein Vertrag mit ihm auf vorläufig 2 bis 3 Jahre und zwar dahin abgeschlossen werde, daß das Theater ihm ganz allein belassen bleibe, daß er weder Miethe noch Caution zahlen dürfe und daß ihm auf die von ihm beschafften neuen Decorationen eine Beihilfe gewährt werde. Magistrat proponirte, das Gesuch des Arnade vorläufig abzulehnen, dagegen demselben einen Ersatz für die neuen Decorationen dadurch zu gewähren, daß ihm ausnahmsweise für dieses Jahr das Theater unentgeltlich überlassen bleibe und das Gas zu dem niedrigsten Preise berechnet werde. Die Versammlung nahm diesen Antrag einstimmig an und genehmigte zugleich, dem Schauspiel-Director Arnade in Aussicht stellen zu dürfen, daß im künftigen Jahre ein Vertrag mit ihm abgeschlossen werden könne, sofern er und seine Gesellschaft sich inzwischen an anderen Orten als tüchtig bewährt haben würde. — Vor einigen Wochen erwähnte ich eines von der hiesigen Commandantur an den Magistrat gerichteten Schreibens, in welchem die Bedingungen aufgestellt waren, unter denen Theile der aufgehobenen Stadtbefestigung in den Besitz der Stadt selbst übergehen sollen. Magistrat theilte nun der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß es aus mehrfachen Gründen wünschenswerth sei, die ganze Angelegenheit so schleunig als möglich und zwar noch mit der Commandantur beziehungsweise mit dem allgemeinen Kriegs-Departement zum Abschluß zu bringen, bevor die in Rede stehenden Thürme, Wälle, Bastione 2c. in die Verwaltung des Finanz-Ministeriums übergehen. Er beantragte daher als Entschädigung für die Dienstwohnungen im Wasser-Thurm, im Brückthor-Thurm, am Grünen Thor und im Wachtgebäude des Böhmischen Thores, ferner für die Arrestlocale im Böhmischen Thorthurm, für den Holz- und Kohlenschuppen in der Grünen Bastion und endlich für die Herstellungsarbeiten an den Kasernen Nr. 1, 2 und 3 sowie für das zwischen dem Böhmischen und Grünen Thor gelegene Glacis die Summe von 60,000 Mark mit der Maßgabe anbieten zu dürfen, daß ein Betrag von 20,000 Mark sofort gezahlt, der Rest aber unter Verzinsung mit 4 pCt. in Raten von jährlich 3000 Mark amortisirt werde, der Herr Magistrats-Dirigent motivirte den Antrag in umfassender und überzeugender Weise, so daß die Versammlung keinen Anstand nahm, ihn einstimmig anzunehmen. — Von dem sogenannten Grüngarten ist früher ein an die Straße grenzender Streifen von 9⅚ Qu.-Ruthen an den Militärfiscus für den Preis von 70 Thlr. abgetreten worden. Um nun den Garten dem Kreise Platz zum Bau des Kreishauses verkaufen zu können, muß zuvor der gedachte Streifen wieder zurückgekauft werden. Das Kriegsministerium ist auch zum Verkauf geneigt, verlangt jetzt aber pro Qu.-Meter 4 M. 20 Pf. (circa 2 M. 70 Pf. mehr, als früher). Der Magistrat hatte zwar angefragt, ob hier nicht vielleicht ein Schreibfehler vorliege, aber die Antwort erhalten, die Höhe des geforderten Kaufpreises beruhe durchaus auf keinem Schreibfehler, sondern auf dem Vorschlage und der Berechnung des früheren Ingenieur-Offiziers vom Platz. In Erwägung, daß es bei dieser gar so geringfügigen Sache gegenüber dem oben gezeichneten Entschädigungs-Anerbieten (60,000 M.) nicht recht passend sei, zu mäkeln, beantragte der Magistrat, den vom Militär-Fiscus verlangten Preis von 4,20 M. pro Qu.-Meter zu bewilligen, was denn auch seitens der Versammlung einstimmig erfolgte.

—r. **Namslau**, 14. Jan. [Volksbildungs-Verein. — Vortrag des Prof. Grundmann. — Tod zweier Lehrer.] In der gestrigen Sitzung des Volksbildungs-Vereins wurde die in der letzten Sitzung desselben nur theilweise vorgenommene Vorstandswahl ergänzt und Herr Postmeister Krause zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Die Wahl noch eines Vorstands-Mitgliedes, welches neben Herrn Apotheker Wilde entweder als Schriftführer oder als dessen Stellvertreter zu fungiren hat, wurde dem Vorstande selbst überlassen und die sonstigen Vorlagen der Tagesordnung mußten unerledigt bleiben, weil sonst für Herrn Professor Grundmann aus Tarnowitz zu seinem angekündigten Vortrage nur kurze Zeit übrig geblieben wäre. Der Vortrag des letzteren behandelte „gutes und schlechtes Trinkwasser", und war um so interessanter, als der Herr Vortragende denselben mit höchst überraschenden Experimenten begleitete. — Noch waren die Festklänge unserer drei Lehrer-Jubiläen nicht verhallt, da tönte dumpfes Grabgeläute von den Thürmen der Kirchen beider Confessionen nieder und der Tod hatte unerbittlich in den Kreis unserer Lehrer eingegriffen. Am 11. d. M., Mittags 1½ Uhr, starb plötzlich nach kurzen aber schweren Leiden der Chorrector und erste Mädchenlehrer an der katholischen Stadtschule hierselbst, Herr Louis Knobloch, im Alter von 40 Jahren. Knobloch hat durch eine Reihe von 15 Jahren nicht nur segensreich und mit allem Fleiße an der hiesigen katholischen Stadtschule gewirkt, — er hat auch seiner Kirche, durch seine ganz vorzüglichen musikalischen Kenntnisse und insbesondere durch seine klangvolle melodische Gesangsstimme, die wesentlichsten Dienste geleistet und sich in Wahrheit um sie verdient gemacht. Sein plötzlicher Tod ist daher für die hiesige katholische Pfarrkirch-Gemeinde ein sehr schwer wiegender Verlust. Seine Leiche wurde zuerst nach der katholischen Pfarrkirche getragen und dort nach der Grabrede des Herrn Caplan Schauder durch Herrn Pfarrer Otto ein feierliches Hochamt celebrirt. Demnächst bewegte sich der unübersehbare Trauerzug nach dem kath. Kirchhofe, auf welchem Knobloch, der leider eine Gattin und fünf unmündige Kinder zurückläßt, indem für seinen Schwiegervater, den über 80 Jahre alten Lehrer und Kantor Kogel reservirten Grabe eine stille Ruhestätte gefunden hat. Friede seiner Asche! — Während der von hiesigen evangelischen und katholischen Lehrercollegium über den Heimgang Knoblochs am Mittwoch abgesendeten Tadesanzeige noch der Name des Herrn Cantor Schade, der erst am 28. v. Mts., wegen seiner schweren Erkrankung allerdings nur sehr still, aber doch feierlich sein 50jähriges Amts-Jubiläum begangen hatte, — beigefügt werden konnte, ereilte auch diesen würdigen und braven Lehrer noch an dem Abende desselben Tages der Tod und entführte uns einen Mann von so festem und edlen Charakter, von solch seltener Berufstreue und eine so vorzügliche Lehrkraft, daß sein Tod mit vollem Rechte nicht nur die allgemeinste und tiefgeühltesten Trauer unter den Bewohnern Namslaus, sondern auch weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus hervorgerufen hat. Seine Beerdigung erfolgt Morgen Nachmittag.

Sprechsaal.

Der Bebauungsplan der Teichäcker.

Gegenstand der Tagesordnung für die nächste Sitzung der Stadtverordneten liegt seit einiger Zeit im Magistrats-Bureau in zwei von Herrn Stadt-Baurath Kaumann ausgearbeiteten Entwürfen aus, ohne daß ihm Seitens der Bürgerschaft die wohlverdiente Beachtung zu Theil geworden wäre. Von den hiesigen Bezirksvereinen hat nur der der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn in letzter Stunde wiederholt eingehend mit einer Prüfung sich beschäftigt, da der vertretene Bezirk hierbei am lebhaftesten interessirt ist. Auf Grund dieser Verhandlungen mögen nachstehende, von den aufrichtigsten Gesinnungen für Gemeinwohl dictirte Bemerkungen Zeugniß ablegen, obwohl wir uns sagen müssen, daß es der Sache zuträglicher gewesen wäre, wenn berufenere Federn dieses hochwichtigen Gegenstandes in der Tagespresse rechtzeitig sich bemächtigt hätten, die mit ihrem stets bekundeten Entgegenkommen als die berechtigste Vermittlerin des Gedankenaustausches gilt. Das leitende Motiv zur Bebauung der Teichäcker war bis zum Jahre 1869 lediglich die Verschönerung der Stadt; der damals vom Hofgärtner Lütke entworfene geniale Plan enthielt abwechselnd Park-, Wasser- und Hügelpartien; die Salvatorkirche sollte sich in einem dahinter in schönen Formen angelegten Teiche spiegeln, welcher von Hügeln umrahmt erscheint. An der Höhe der Herstellungskosten im Betrage von 300,000 Thlr. und mit Rücksicht auf die kostspielige Unterhaltung scheiterte die Ausführung. Die Finanzlage der Stadt hatte in Folge der als nothwendig erachteten communalen Bauten im Handumdrehen sich kritisch gestaltet. Statt der hochherzigen Liebich's und Pulvermacher haftete man mit lüsternem Auge auf jedem Fleckchen kahlen Bodens und richtete die Blicke nach Kleinburg und Scheitnig; die Teichäcker galten bisher als plebejisch. Da schuf die communale Geldklemme eine andere Situation. Die neue Salvatorkirche mit den sie umgebenden Promenaden-Anlagen bildet nun den Stock zu einem sich anschließenden Stadttheil auf einem Raume von nahe 100 Morgen, welcher in dem mit Nr. 2 bezeichneten neuen Entwurfe im Bilde ansprechend sich repräsentirt und der Commune aus dem Erlöse von 161 zum Verkauf zu stellenden Baustätten mit anschließenden Gärten einen Reinertrag von 1,500,000 M. erübrigen soll, nachdem eine entsprechende Summe für die Anlegung der Straßen, deren Beleuchtung und Entwässerung in Ansatz gebracht worden. Nach diesem Plane sollen die zusammenhängenden Parkanlagen entlang der Bohrauerstraße ihren Platz finden und wegen der den Platz von Nordwesten nach Südosten und von Südwesten nach Nordosten durchschneidenden Diagonalstraßen mit ihrer schmalsten Seite in einem runden, inmitten des Feldes anzulegenden Platz münden, welcher an Größe den Flächenraum des Tauenzienplatzes um das Doppelte übertrifft und wiederum mit Anlagen ausgestattet erscheint, vielleicht einstmals durch ein Monument oder Fontainen geziert werden soll. Die Straßenzüge, in geschlossenen Häuserreihen dargestellt, lehnen sich an die Sadowastraße gegenüber den Kohlenhöfen, an die Strehlener Chaussee und an die Lehmgrubenstraße; ferner sind wieder geschlossene Häuserreihen entworfen an den Diagonalstraßen und an noch zwei den ganzen Raum von Norden nach Süden, und von Osten nach Westen durchschneidende Straßen. Der Plan Nr. 1 dagegen führt die geschlossenen Häuserreihen um den Umfang des Feldes, soweit die gegenwärtigen Anlagen an der Kirche sie nicht unterbrechen. Der Park ist daher auf einer zusammenhängenden Fläche vereinigt, von Fahrstraßen in gewöhnlichem Sinne nicht durchschnitten. Beide Entwürfe setzen ein Pfarrhaus nördlich der Kirche in die jetzt vorhandenen Anlagen; beide Pläne finden ihre Verehrer. Der Entwurf Nr. 1 gestattet jedoch wegen der durch die Parkanlagen auferlegten Beschränkung kaum die spätere Aufführung eines öffentlichen Gebäudes, während auf den im Entwurf Nr. 2 für solche Zwecke zu späterer Verfügung offen gehaltenen Flächen zwischen den Straßenzügen diesem Mangel abgeholfen ist, wodurch Entwurf Nr. 2 annehmbarer erscheint.

Die vereinigten Bau- und Grundeigenthums-Commissionen beantragen nun mit Rücksicht auf den Plan Nr. 2 ad 1, daß die Eintheilung der an den Straßenzügen eingezeichneten Bauplätze einer späteren Vereinbarung vorbehalten bleibt; ad 2, von einem anderen Verkauf der zwischen den Straßenzügen liegenden Grundstücke zur Zeit Abstand genommen werde.

Zu diesen Anträgen mögen uns, vielseitig geäußerten, berechtigten Wünschen Rechnung tragend, die folgenden Bemerkungen gestattet sein: So wenig geschlossene, lange Häuserreihen dem ursprünglichen, diesem Platze vindicirten Charakter entsprechen, kann doch als Milderungsgrund für die beschlossene Annahme eines gemischten Systems nur das schmerzliche Bekenntniß vorhandener Geldebbe, sowie der wahrscheinliche Mangel freigebiger Erwerber größerer Complexe zu Villenanlagen gelten. Indeß würde sicher ein Generalunternehmer bei dem in Ansatz gebrachten Kaufpreise von 12,000 Mark für die Parzelle von 8 Ar Fläche und 51 Fuß Front beinahe ebenso viel zu verdienen sich getrauen, da derselbe ja fertige Straßen, Beleuchtungs- und Canalisations-Einrichtung vorfindet; ja unbeschadet der Anlage eines kleinen Hintergartens kann jedem Bauunternehmer die Verpflichtung auferlegt werden, einen 10 Meter tiefen Vorgarten anzulegen und die Gebäude architektonisch entsprechend und nicht höher als 3 Stock, die etwaige Mansarde jedoch als 3. Stock gerechnet, auszuführen. Nur unter diesen Bedingungen wäre Antrag 1 acceptabel, sonst dürfte derselbe, wenn die Vorlage im Princip Genehmigung gefunden, nur noch eine formelle Bedeutung haben. Auch erscheint es geboten, daß bei Inangriffnahme der Bauten von jedem Quartier eine Situationsskizze in Autographie vervielfältigt und jedem Stadtverordneten ein Exemplar davon behändigt wird. Unter Berücksichtigung des bekanntlich gleichmäßigen Lehmuntergrundes der Teichäcker wird jeder Unternehmer auch gern einen erheblichen höhern Kaufpreis, als den angesetzten, zahlen, wodurch es ermöglicht würde, die im Entwurfe 2 an den westlichen Diagonalstraßen zu beiden Seiten der Kirche projectirten Häuserreihen nicht zur Ausführung zu bringen, weil letztere die Wirkung der Parkanlagen sehr beeinträchtigen. Auch hier wird sich wieder die Erfahrung bestätigen, daß günstig gelegene Baugründe durch die Speculation einen nie geahnten Werth erlangen. Die Besorgniß vor Störungen durch den Eisenbahnverkehr oder den Rauch der benachbarten Werkstätten ist eine wenig begründete; wir wissen, daß nur an drückenden Hochsommertagen der Werkstättenqualm in der Nähe seiner Entstehung sich lästig macht, woran lediglich der Mangel an Laubwerk schuld ist, weshalb besonders auf die Anlage tiefer Vorgärten an der Sadowa- und an der Hubenstraße ein hoher Werth gelegt werden muß.

Der Commissions-Antrag ad 2 trägt die Voraussetzung an der Stirn, daß die zwischen den Straßenzügen liegenden Grundstücke, von denen zwei der Herr Stadtbaurath mit Recht als zur Errichtung höherer Lehranstalten geeignet bezeichnet, zum Verkauf gestellt werden können. Darin vermögen wir nur eine beklagenswerthe Idee zu erblicken, deren Ausführung man einer noch realischer gesinnten Generation wie die heutige überlassen, jetzt dagegen mit aller Entschiedenheit von sich weisen möge. Der Stadttheil entbehrt jetzt schon bei seiner zahlreichen Bevölkerung der vielbegehrten höhern Lehranstalt, eines Turnplatzes, eines Spielplatzes. Die Commune wird durch definitive Reservation der gedachten Flächen im Bedarfsfalle sich vor großen Opfern schützen und dadurch in den Stand gesetzt, Ersparnisse zu machen, die stets zu Gute kommen müssen. Mit fortschreitender Entwickelung des Bezirks kann auch die Placirung eines Sommertheaters und obligater Restaurants ins Auge gefaßt werden. Müssen wir auch angesichts der herrschenden Strömung und unter gegebenen Verhältnissen noch manchen Wunsch unterdrücken, wie den, gleich dem Wiener einen Stadtpark zu besitzen, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß wir davor bewahrt bleiben möchten, durch zu ängstliche Rücksichtsnahme auf die gegenwärtige finanzielle Lage, die Indemnität unserer Nachkommen jetzt schon zu extrahiren.

Wir hoffen hiermit nicht vergebens an die Hochherzigkeit der städtischen Behörden appellirt zu haben, wo es gilt, der Nachwelt ein bleibendes Denkmal zu hinterlassen.

Ein Mitglied des Bezirksvereins der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 15. Jan. Die heutige Börse war wieder Trägerin einer sehr angenehmen Tendenz, bei steigenden Coursen belebte sich die Kauflust mehr und mehr. Wenn selbst gegen Schluß in Folge von Realisationen eine geringe Abschwächung Platz griff, so that dies der Festigkeit im Allgemeinen doch keinen Abbruch, da man in den Reihen der Käufer die ersten und bedeutendsten Firmen vertreten sah. Die günstige Stimmung fand überdies einen Halt an den von den auswärtigen Börsenplätzen eintreffenden Coursdepeschen. Ferner wären nach einem Telegramm des „W. T.-B." die türkischen Unterhändler nach Adrianopel abgereist, um sich von dort nach Kasanlik zu begeben; auch diese Nachricht, aus welcher man schließen wollte, daß die Waffenstillstandsverhandlungen nun demnächst beginnen dürften, trug wesentlich zur Befestigung der Tendenz und zur Anregung des Verkehrs bei. Die internationalen Speculations-Effecten hatten schon mit höheren Coursen eingesetzt und erweiterten auch im weiteren Verlaufe noch die Differenz gegen die gestrigen Notirungen. Oesterreichische Creditactien wurden ziemlich lebhaft gehandelt, büßten später jedoch einige Mark vom höchsten Course wieder ein. Auch Franzosen und Lombarden waren nicht ganz unbelebt. Die österreichischen Nebenbahnen waren im Allgemeinen fest, gingen aber nur sehr mäßig um. Es herrschte wohl einige Nachfrage, indeß blieb das disponible Material sehr unbedeutend. Galizier fanden bessere Beachtung und erhöhten auch etwas die Notiz. Von den localen Speculationspapieren zeichneten sich nur Disconto-Commandit und Rumänen, wenn wir diese hierzu rechnen können, durch regeren Verkehr aus, Disconto-Commandit zogen nicht unbedeutend im Course an, konnten jedoch die höchste Notiz nicht voll behaupten; dieselben notiren per ult. 109,10—111,60—110,50, Laurahütte per ult. 68—68,25 bis 68. Rumänische Stammactien 26—25⅛—26½—25¾. Zwar trugen auch die auswärtigen Staatsanleihen eine feste Physiognomie. Der Verkehr blieb im Allgemeinen aber gering, nur ungarische Goldrente wurde lebhaft umgesetzt und beziffert man den Umsatz auf ¾ Mill. Gulden. Russische Werthe ebenfalls sehr beliebt und namentlich war 77er Anleihe rege und steigend. Dieselbe notirte 78⅞—79⅜—79¼, ältere 5proc. Anleihe per ult. 80¼—80⅛. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Einheimische Prioritäten waren sehr fest und belebt, bevorzugt zeigten sich besonders Bergische 4½ und 5 pCt. Auswärtige Prioritäten gut behauptet. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine sehr feste Haltung. Die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen verhielten sich sehr still. Anhalter, Hamburger, Altona-Kieler und Halberstädter erhöhten die Notiz. Potsdamer behauptet, Stettiner niedriger, Rumänische Stamm-Actien und Obligationen wiederum höher und sehr lebhaft, Märkisch-Posener behauptet, Ostpreußische Südbahn beliebt und steigend, Nahebahn und Brest-Grajewo lebhaft, auch Weimar-Gera rege. Von Stamm-Prioritäts-Actien zeichneten sich Rumänen, Märkisch-Posener und Halle-Sorauer durch Beliebheit aus. Bankactien still aber fest. Börsenhandelsverein steigend. Berliner Maklerverein (neu eingeführt) 108 Gd., Centralbank für Industrie zog etwas an. Dessau'sche Landesbank höher. Meininger Bank begehrt. Deutsche Bank ließ wiederum etwas nach. Bank für Rheinland niedriger. Schaaffhausen matt. Weimarische Bank gedrückt. Industriepapiere mäßig belebt. Kramsta besser, Norddeutsche Eiswerke begehrt, Continental-Pferdebahn niedriger, Charlottenburger Pferdebahn anziehend, Fonrobert Gummifabrik beliebt und steigend, Tivolibrauerei höher. Eggestorff Maschinenfabrik zog bei lebhaftem Verkehr im Course an. Braunschweiger Kohlen besser, Gelsenkirchen anziehend.

Um 2½ Uhr: Schwächer. Credit 380, Lombarden 133, Franzosen 436, Reichsbank 156, Disconto-Commandit 110,75, Laurahütte 67,75, Türken 9,75, Italiener 72,75, Oesterr. Goldrente 63,90, do. Silberrente 56,80, do. Papierrente 54,25, 5proc. Russen 80,25, Köln-Mindener 86,50, Rheinische 103,40, Bergische 71, Rumänen 25,75, Neue Russen 79,25.

Berlin, 15. Januar. [Producten-Bericht.] Gestern Nachmittag viel Regen, in der Nacht mäßiger Frost, heute ziemlich heller Himmel und eisiger Nordwestwind. Die Stimmung für Getreide ist im Vergleich zu gestern entschieden matt gewesen. Roggen hat sich bei winzigem Terminhandel nicht vollständig zu behaupten vermocht. Waare verkaufte sich schwerfällig, das Angebot hatte sich ein Wenig vermehrt. — Roggenmehl unverändert. — Weizen hat man billiger erlassen müssen; die Haltung schien zwar, nachdem das Angebot sich bald erschöpft hatte, etwas fester zu werden, doch haben sich die Preise nur wenig erholen können — Hafer loco matt, Termine leblos — Rüböl hat trotz der flauen Pariser Course feste Haltung bewahrt, weil Anerbietungen namentlich von Waare knapp sind. — Petroleum etwas fester. Die Kündigung fand heute bessere Aufnahme. — Spiritus sehr still; gestrige Preise haben sich nur mit Mühe behaupten können.

Weizen loco 185—228 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner gelber ungarischer 205 M., gelber russ. und galiz. 186—200 M., exquisiter gelb. russ. — M., weiß-bunter poln. — M. ab Bahn bez., per Januar 199 Mark bez., per April-Mai 206—205—205½ M. bez., per Mai-Juni 208—207—207½ M. bez., per Juni-Juli 210—209½—210 M. bez. Gek. 1000 Ctr. Kündigungspreis 199 Mark. — Roggen loco 134—151 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 134—138 M. ab Bahn bez., feiner neuer russischer — M. bez., inländischer 143—148 M. ab Bahn bez., per Januar 140 M. bez., per Januar-Februar 140 M. bez., per Februar-März 141 M. bez., per Frühjahr 143 M. bez., per Mai-Juni 142½—142 Mark bez. Gek. 1000 Centner. Kündigungspreis 140 M. — Hafer loco 105 bis 160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—140 M. bez., russischer 120—142 M. bez., pommerscher 125—142 M. bez., schlesischer 125—142 M. bez., galizischer — M. bez., böhmischer 125—142 M. bez., ungarischer — M. bez., feiner weißer russischer 153—156 Mark ab Bahn bez., per Januar — M. bez., per Frühjahr 137½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar 19,85—80 M. bez., per Januar-Februar 19,85—80 M. bez., per Februar-März 19,85 M. bez., per März-April 19,95 M. bez., per April-Mai 20 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 19,85 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 72,5 M. bez., per Januar 72,3 M. bez., per Januar-Febr. 72 M. bez., per April-Mai 71,9 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., Juni-Juli — M. bez. Gekünd. — Centner. Kündigungspreis — Marz. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 27 M. bez., per Januar

25,3—25,4 M. bez., per Jan.-Februar 25,3—25,4 M. bez., per Februar-März 25,5—25,7 M. bez., per März-April — M. bez. Gek. 1700 Ctr. Kündigungspreis 25,5 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 49,5 M. bez., per Januar 49,7 M. bez., per Januar-Februar 49,7 Mark bez., per April-Mai 51,3—51,4 M. bez., per Mai-Juni 51,5—51,6 M. bez., per Juni-Juli 52,5 M. bez., per Juli-August 53,5 M. bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 49,7 M.

Berliner Börse vom 15. Januar 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,10 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,25 bz
do. do. 1876	4	95,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	83,50 bz
do.	4	94,90 bz
do.	4½	101,90 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,30 bzG
Schlesische	3½	85 G
Lndschaftl. Central	4	94,75 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,40 bz
Pommersche	4	95,20 bz
Posensche	4	95,20 B
Preussische	4	95,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,40 bz
Sächsische	4	96,25 G
Schlesische	4	96 B
Badische Präm.-Anl.	4	119,80 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,90 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109.40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,25 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 239 B
Badische 35 Fl.-Loose 136,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,75 bz
Oldenburger Loose 136 bz

Ducaten 9,63 G	Dollars 4,[illegible] G
Sover. — —	Oest. Bkn. [illegible],30 bz
Napoleon 16,20 bz	do. Silbergd. 176,25 bz
Imperials 16,65 G	Russ. Bkn. 208,70 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	106,25 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	95,75 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzB
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	100,75 bz
do. rückzb. à 110	5	107 G
do. do. do.	4½	98,10 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,00 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,10 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	96,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,50 bzG
do. do. II. Em.	5	94,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,90 bz
do. do. II. Em.	5	105,60 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	100 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	91,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,40 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,50 bzB
do. do.	4½	93,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	97,90 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.)	4⅕	57,00 bzG
do. (1./4.1./10.)		56,80 bzG
do. Goldrente	4	63,90 bzG
do. Papierrente	4⅕	54,25 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	97,60 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,50 B
do. Credit-Loose	fr.	292,50 bz
do. 64er Loose	fr.	249 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	148 bzG
do. do. 1866	5	148 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	77,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,90 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,60 bzG
do. do. 1885	6	98,60 G
do. 5% Anleihe	5	101,30 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,75 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,70 G
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	69,10 bz
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	9,75 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	70,50 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,25 bz
Türken-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,10 bz
do. do. VI.	4½	99,50 bzB
do. Hess. Nordbahn.	5	103 B
Berlin-Görlitz	5	100 bzG
do.	4½	80B, C.72,50bG
Breslau-Freib.Lit DEF.	4½	97 G
do. Lit. G.	4½	94,50 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. JK.	4½	92,00 bzG
do. von 1876	5	101,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	92,75 B
do. Lit. B.	4½	99,90 B
do. IV.	4	94,00 bzG
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,25 bzG
Hannover-Altenbeken.	4½	94,50 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do. do. II. Ser.	4	94,75 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	94,60 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85 G
do. C.	4	92 bz
do. D.	4	92 G
do. E.	3½	85,10 bzB
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,20 B
do. von 1869.	5	103,50 G
do. von 1873.	4	90,60 G
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	98 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,30 G
do. Stargard-Posen	4	92,60 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	100,50 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	54 etbzG
do. II. Emission	5	44 bzG
Prag-Dux.	fr.	17,20 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,90 bz
do. do. neue	5	84,60 G
Kaschau-Oderberg	5	59,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	55,40 bzG
Ung. Ostbahn.	5	53,70 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	65 bz
do. do. II	5	63,90 bzG
do. do. III.	5	59,60 bz
Mährische Grenzbahn.	5	51,40 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	12,70 B
do. II.	fr.	9,75 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	64,30 G
Oesterr.-Französische.	3	328,75 bzG
do. do. II.	3	310,50 G
do. südl. Staatsbahn.	3	235,30 bz
do. neue	3	23590 bz
do. Obligationen	5	78,20 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	71,50 bzG
Warschau-Wien II.	5	94 G
do. III.	5	91,00 bzG
do. IV.	5	82,00 bz
do. V.	5	72,90 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,15 bz
do. do.	2 M.	3	167,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	207,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	208,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	170,10 bz
do. do.	2 M.	4½	169,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,90 bzG
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	76,75 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	83,75 etbzG
Berlin-Dresden	0	—	4	8,70 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	13,50 bzG
Berlin-Hamburg.	11	—	4	171,00 G
Berl.-Potsd-Magdb	3½	—	4	75,00 bzG
Berlin-Stettin	—	—	4	105,75 bz
Böhm. Westbahn.	5	—	5	74,75 bz
Breslau-Freib.	5	—	4	61,25 G
Cöln-Minden	5¼	—	4	86,50 bzG
Dux-Bodenbach.B.	0	—	4	18,10 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	104,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	13,10 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	4	11,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	5	44,00 etbzB
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	49,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,20 bz
Märk.-Posener	0	—	4	16,50 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	103,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	79,30 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	—	3½	118,75 bzG
do.neue(50%Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	112,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	435½-7-6½ bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	188,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	—	4	132½-3 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	33,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	93,25 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	38,00 bz
Rheinische	7½		4	103,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	—	4	92,40 bzB
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	8,90 bz
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	26,75-26
Schweiz Westbahn	⅗	—	4	16,25 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bzB
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	115,25 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	149,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	27,00 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	33,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	23,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	19,10 bzG
Märkisch-Posener	3¾	—	5	71,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	95,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5		5	84,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	103,75 bzG
Rumänier	8	—	8	72,25 bzG
Saal-Bahn	0	—	5	16 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	13,50 bzG

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G	0	—	4	26,00 G
AngloDeutscheBk.	0	—	4	32 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	—	4	148,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	72,00 bz
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6⅓	—	4	82,75 bzG
Braunschw. Bank.	5	—	4	80,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	—	4	59,25 B
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	69,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	67,00 B
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	— —
Darmst. Creditbk.	6	—	4	105,00 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,75 G
Deutsche Bank	6	—	4	90,10 bzG
do. Reichsbank	6⅓	—	4½	156,00 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	—	4	91,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	110,20 bz
do. ult.	4	—	4	109-11¾-10¾
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	82,75 bzG
do. junge	5½	—	4	94,00 B
Goth. Grundcredb.	8	—	4	101,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	—	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	—	4	101,10 etbzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	—	4	83,60 G
Ldw.-B.Kwilecki.	5⅓	—	4	45 bzB
Leipz. Cred.-Anst.	6	—	4	103,00 G
Luxemburg. Bank	6	—	4	95,00 G
Magdeburger do.	6	—	4	106,00 G
Meininger do.	2	—	4	71,60 G
Nordd. Bank	8	—	4	135,00 G
Nordd.Grundcr.-B.	8	—	4	86,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	—	4	53,00 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	—	4	377-2
Posner Prov.-Bank	6⅓	—	4	99,60 bzG
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	95,50 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,00 bz
Sächs. Bank	8	—	4	100,50 bzG
Schl. Bank-Verein	5	—	4	77,75 B
Weimar. Bank	0	—	4	43,00 bz
Wiener Unionsbk.	11 1/14	—	4	114,00 bz

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	10,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	14,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	1,00 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	102,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	99,25 G
Thüringer Bank.	0	—	4	76,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	640 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	7,40 bz
do. Reichs-u.Co.-E.	0	—	4	65,90 bz
Märk.Sch.Masch.G	0	—	4	12,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5	—	4	40,50 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	—	4	100,40 bz
Schles. Feuervers.	18	—	4	720 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	20,50 G
Dortm. Union	0	—	4	4,30 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	68,00 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	15,10 G
Marienhütte	6	—	4	56,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	3,90 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl.Zinkh.-Actien	7	—	4	80,40 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	89,50 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	23,50 G
Vorwärtshütte	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	6 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,00 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	13,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,00 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	—	4	12,50 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	25,75 etbzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	61,50 G
do. Porzellan	0	—	4	20 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	33,50 B

Bank-Discont 4½ pCt
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt

Newyork, 15. Januar. Der Dampfer „Erin" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Elberfeld, 15. Jan. Die „Elberfelder Ztg." meldet: Die Verhandlungen des Prozesses der Effectenbank wurden heute beendet. Der Strafantrag, gleich dem Urtheil der ersten Instanz, wird am 31. Januar publicirt.

Wien, 15. Jan. Die „Presse" meldet aus Tiflis: Ismael Haki Pascha stellt Loris-Melikoff den Antrag, Erzerum gegen freien Abzug der Truppen übergeben zu wollen.

Wien, 15. Jan. Der „Polit. Corresp." wird aus Cettinje telegraphirt, Fürst Nikita marschire mit der Armee gegen Scutari. — Nach einem Telegramm der „Polit. Corresp." aus Belgrad verlange Serbien die Unabhängigkeit des Fürstenthums, die Abtretung Alt-Serbiens und einen Schadenersatz für die Verwüstungen der Türken im letzten Kriege als Friedensbedingungen.

Rom, 15. Jan. Die Königin und der Kronprinz von Portugal werden Abends hier erwartet. — Der Großherzog von Baden hat ebenfalls einen Vertreter zu dem Leichenbegängnisse des Königs Victor Emanuel gesandt. — Seitens der neapolitanischen Damen ist der Königin eine Beileids-Adresse übersandt worden. Die französischen Colonien in Rom und Florenz haben dem Ministerpräsidenten eine Condolenz-Adresse überreicht. In den protestantischen und jüdischen Kirchen finden Gebete für den verstorbenen König statt.

Versailles, 15. Jan. Deputirtenkammer. Schluß. Der Präsident Grévy verlas ein Schreiben der italienischen Colonie, in welchem dieselbe mittheilt, daß für die Deputirten mehrere Plätze in der Madelaine-Kirche bei der am Donnerstag für den König Victor Emanuel dort stattfindenden Leichenfeier reservirt sein würden. Der Präsident fügte hinzu, die Mitglieder des Bureaus der Kammer würden der Feierlichkeit beiwohnen, er nehme an, daß auch die Deputirten bei derselben gegenwärtig sein wollten. (Zustimmung.)

London, 15. Januar. Heute war ein Cabinetsrath in Derby's Wohnung.

Petersburg, 15. Jan. Officielle Telegramme: Odessa, 14. d. Nach 12½ Uhr Mittags wurde das Bombardement auf Feodosia von den Türken nicht erneuert; Abends 7 Uhr zogen sich die türkischen Monitore in westlicher Richtung zurück. Im Ganzen sind 12 Häuser durch das Bombardement beschädigt worden, 2 vollkommen zerstört. Die durch das Bombardement verursachten Brände wurden sofort gelöscht; in der Stadt ist die Ordnung vollständig aufrecht erhalten worden. Außer den bereits gemeldeten Verlusten hatten wir noch zwei contusionirte Soldaten; 3 Pferde wurden getödtet. — Odessa, 15. d. Nach einer Meldung aus Novorossiyik vom heutigen Tage hat auch heute Vormittag, 10½ Uhr, ein türkischer Dampfer Anapa bombardirt. — Aus Kertsch wird telegraphisch gemeldet, daß heute in der Meerenge der türkische Dampfer „Typus Osmanie" kreuzte.

Petersburg, 15. Jan. (Telegramm der „Agence générale Russe".) Der augenblickliche Stand der Dinge in der orientalischen Angelegenheit wird hier als recht befriedigend angesehen. Man hofft allgemein, daß eine Combination gefunden werden wird, durch welche das Interesse Rußlands als kriegführender Macht mit den Interessen der Garantiemächte in Einklang gesetzt werden würde.

Alexandrien, 15. Jan. Die Zahl der an der Cholera verstorbenen Personen betrug bis zum 31. December v. J. in Mecca täglich durchschnittlich 60, in Jeddah täglich durchschnittlich 38.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Triest, 15. Jan. Nach hier eingetroffenen Nachrichten umfaßt der auf Kreta ausgebrochene Aufstand vier Bezirke. Das griechische Schiff „Panhellion" hat den Kretensern 4 Geschütze und 12,000 Gewehre überbracht.

Konstantinopel, 15. Jan. Die Türken haben sich von Tatar-Bazardshik, welches sie vorher in Brand steckten, zurückgezogen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 395. Pariser Wechsel 81, 02. Wiener Wechsel 169, 90. Böhmische Westbahn 149¾. Elisabetbahn 140. Galizier 210½. Franzosen*) 218¾. Lombarden*) 66. Nordwestbahn 93¾. Silberrente 57⅛. Papierrente 54⅛. Goldrente 63⅞. Ungar. Goldrente 77¾. Italiener —. Russische Bodencredit 72¼. Russen 1872 80⅛. Neue russische Anleihe 79¾. Amerikaner 1885 99. 1860er Loose 106¾. 1864er Loose 249, 70. Creditactien *) 190 Oesterr. Nationalbank 684, 00 Darmst. Bank 105⅞. Meininger Bank 71⅞ Hessische Ludwigsbahn 79 11/16 Ungar. Staatsloose 147, 50. do. Schatzanweisungen, alte, 97¼. do. Schatzanweisungen, neue, 90¾ do. Ostbahn-Obligationen 62¾ Central-Pacific 100¾. Reichsbank 155⅞. Silbercoupons —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 94⅞. Animirt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 189⅛, Franzosen 218¼, 1860er Loose 107, Galizier —, Goldrente —, Silberrente —, Papierrente —, Lombarden —, Nationalbank —, Reichsbank —, Neue russ. Anleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 56⅞, Goldrente 63⅞, Credit-Actien 189¼, 1860er Loose 107¾, Franzosen 544, Lombarden 165, Italien. Rente 72⅝, Vereinsb. 120⅝, Laurahütte 67, Commerzbank 98, Norddeutsche 136, Anglo-deutsche 30½, Internat. Bank 76½, Amerikaner de 1885 95⅝, Köln-Minden. St.-A. 86¼, Rhein. Eisenb. do. 103¾, Berg.-Märk. do. 71, Neue Russen 79⅞. Disconto 3 pCt. — Schluß abgeschwächt.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 79, 70 Br., 78, 70 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 29 Br., 20, 23 Gd., London kurz 20, 42 Br., 20, 34 Gd., Amsterdam 167, 20 Br., 166, 60 Gd., Wien 169, 00 Br., 167, 00 Gd., Paris 79, 90 Br., 78, 90 Gd., Petersburger Wechsel 209, 00 Br., 205, 00 Gd.

Hamburg, 15. Jan., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 211 Br., 210 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen per April-Mai 152 Br., 151 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. Hafer still. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 75, —, per Mai per 200 Pfd. 74½. Spiritus flau, pr. Januar 39¾, per Febr.-März 40, pr. April-Mai 40¾, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 % 41. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 11, 20 Br., 11, 00 Gd., per Januar 11, 00 Gd., pr. August-December 12, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 15. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 23,000 B., davon 15,000 B. amerikanische.

Liverpool, 15. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Angeboten, auf Zeit voll 1/32 D. billiger. Amerikaner aus irgend einem Hafen Februar-März-Lieferung 6 7/32 D.

Manchester, 15. Jan., Nachmittags. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9½, 30r Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 10, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 11¼, 60r Double Weston 13½, Printers 16/16, 34/50, 8½pfd. 99. — Markt ruhig.

Petersburg, 15. Januar, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 24 9/16, do. Hamburg 3 Monate 209⅜, do. Amsterdam 3 M. 123¾, do. Paris 3 M. 275½, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 226, 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 226, ½-Imperials 8, 06, Große russische Eisenb. 218, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 111¾, Russen de 1873 120½, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 15. Jan., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 58, 50. Weizen loco 15, 00. Roggen loco 9, 00. Hafer loco 5, 50. Hanf loco 42, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 50. Wetter: Frost.

Königsberg, 15. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen unverändert, loco 121/122pfünd. 2000 Pfd. Zollgewicht 128,50, per Januar 124,00, pr. Frühjahr 132,00. — Gerste still. — Hafer sehr ruhig, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 120,00, pr. Januar 118,00. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 130,00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 48,75, pr. Januar-Februar 49,25, pr. Frühjahr 52,00. — Wetter: Schön.

Danzig, 15. Jan., Nachmtt. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Umsatz 600 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 190,00 bis 214,00, hellbunter 216,00—225,00, hochbunter und glasig 228,00 bis 243,00. Weizen, russischer abfallend 152,00—190,00, do. russischer besserer 203,00—217,00, pr. April-Mai 215,00, per Mai-Juni 215,00. Roggen fest, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 134,00 bis 135,00, do. loco russischer 130,00, per Januar 140,00, per April-Mai 140,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 140,00—143,00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 165,00—175,00. Weiße Kocherbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 171,00—118,00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 129,00. Spirius per 100 Liter 100 pCt. loco 47,50.

Pest, 15. Jan., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geringer Verkehr, Termine geschäftslos, per Frühjahr 10, 70 Gd., 10, 75 Br. Hafer per Frühjahr 6, 67 Gd., 6, 70 Br. Mais, Banat, per Frühjahr 7, 22 Gd., 7, 27 Br. — Wetter: mild.

Paris, 15. Jan., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 31, 75, pr. Februar 31, 75. per März-April 31, 75, per März-Juni 31, 75. Mehl fest, per Januar 69, 50, pr. Februar 69, 50, pr. März-April 68, 00, pr. März-Juni 68, 75. Rüböl fest, per Januar 101, 00, per Februar 99, 75, per März-April 98, 50, per Mai-August 96, 25. Spiritus behauptet, per Januar 58, 50, per Mai-August 60, 25.

Paris, 15. Jan., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 53, 50, Nr. 5 7/9 pr. Januar per 100 Kilogr. 59, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Jan. 63, 25, pr. Februar 63, 50, pr. Mai-August 64, 75.

London, 15. Jan. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 15 Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen stetig. Hafer matt. Gerste unverändert.

Antwerpen, 15. Januar, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bez., 28¼ Br., per Januar 28 bez., 28½ Br., per Februar 28½ Br., pr. März 28¼ Br., pr. September 30½ bez., 31 Br. Weichend.

Bremen, 15. Jan., Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 35 bez. u. Br., pr. Februar 11, 25 bez. u. Käufer, per März 11, 35 Br.

—ch. **[Betreffs der Beschränkung der zollfreien Einfuhr von Rohleinen über die schlesische Grenze]** wird Seitens der zunächst betheiligten schlesischen Leinenindustriellen die Ansicht entschieden bekämpft, als sei diese Maßregel der Anfang eines Zollkrieges gegen Oesterreich und als verfahre Camphausen nach dem Carl Braun'schen Recept, um dasselbe den sonstigen handelspolitischen Bestrebungen Deutschlands geneigt zu machen. Die Auffassung, behaupten sie, sei eine durchaus irrthümliche. Der Finanzminister habe sich vielmehr bei der Verfügung vom 7. December nur von dem Interesse für die heimische Industrie und seinem Gerechtigkeitsgefühle leiten lassen. Aufmerksam gemacht auf den Mißbrauch, der mit der Bestimmung des Zolltarifs, daß freie Einfuhr von Rohleinen für Bleichereien und Leinwandmärkte gestattet sei, getrieben werde, habe der Finanzminister einfach seine Beamten angewiesen, diese Bestimmungen im Sinne des Gesetzes zu handhaben und vom 1. Januar 1878 an den Nachweis zu fordern, daß die frei eingehende rohe Leinewand für den einen oder andern Zweck wirklich bestimmt sei. Aus diesem Grunde sei es denn auch erklärlich, wenn weder das Reichskanzleramt, noch die deutsche Botschaft in Wien Kenntniß von der Verfügung erhalten habe. — Uebrigens wird von den Leinenindustriellen selbst die Besorgniß ausgesprochen, daß Camphausens Verfügung der schlesischen Leinenindustrie einen wesentlichen Nutzen nicht bringen werde. Die Publication des Landshuter Magistrats, wonach an den Wochenmärkten jedesmal auch Leinewandmarkt in Landshut stattfindet, beseitigt wenigstens für den Bereich des Liebauer Zollamts die erhoffte Wirkung der Camphausen'schen Concession an die beschwerdeführenden Schlesischen Leinenindustriellen.

Breslau, 16. Jan., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 18,10—19,40—20,90 Mark, gelber neuer 17,20—18,90—19,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 12,10 bis 13,30 bis 14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer gut behauptet, pr. 100 Kilogr. neuer 11,30—12,50—13,10 bis 13,70 Mark.

Mais gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 12,30—13,30—14,20 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,20 bis 10,80 Mark, blaue 9,00—10,00—10,20 Mark.

Wicken gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein schwach preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	50	30	—	28	—
Winterrübsen	30	25	29	25	27	25
Sommerrübsen	29	75	28	—	26	—
Leindotter	26	—	24	—	22	—

Rapskuchen behauptet, pr. 50 Kilogr. 7—7,40 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwächer angeboten, rother ruhiger, pr. 50 Kilogr. 30—40 bis 45—50 Mark, weißer nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 50 Kilogr. 40—47—55—65 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 21—24—26 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 Mk., Roggen fein 20,25—21,25 Mark, Hausbacken 20,75—21,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,80—10,50 Mark, Weizenkleie 8,50—9,20 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—22,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 15., 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 1°,4	+ 0°,5	— 0°,5
Luftdruck bei 0°	330''',59	331''',18	331''',43
Dunstdruck	1''',50	1''',69	1''',71
Dunstsättigung	66 pCt.	81 pCt.	90 pCt.
Wind	NW. 4.	W. 4.	NW. 1.
Wetter	wolkig.	bezogen.	ziemlich heiter.

Breslau, 16. Jan. [Waserstand.] O.-P. 4 M. 40 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.